Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 137. Bromberg, Dienstag den 17. Juni 1930. 34. Jahrg.

Morgan präsentiert die Rechnung.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Young-Anleihe ist perfekt, die erste Quittung über die Pariser und Haager Verhandlungen wird uns jetzt überreicht. Wir wissen nun, aus welchen Gründen im vorigen Frühjahr Herr John Pierpont Morgan wochenlang seine wertvolle Zeit in Paris versaß. Der erste Teil der Mobilisierung, ein lächerlicher Betrag im Vergleich zu dem, was nach und nach kommen soll, sichert den Banken einen Emissionsgewinn, der die Kleinigkeit von 14 Millionen Dollar oder 60 Millionen Reichsmark ausmacht. Das ist ein ausgezeichnetes Geschäft, und Herr Morgan hat Sorge getragen, daß ein angemessener Anteil von jenen 60 Millionen in seine eigene Tasche fließt.

Die Amerikaner, die ihre politischen Forderungen an Deutschland nicht im Rahmen des Young-Plans, sondern durch ein Sonderabkommen mit dem Reich geregelt haben, bleiben an dem internationalen Geschäft der Reparationen weiter interessiert. Bei den Verhandlungen über die Anleihebedingungen haben sie sich überaus unbescheiden benommen, und ihrer Hartnäckigkeit vor allem ist es zu danken, daß die Begebungsmodalitäten dieser ersten Young-Anleihe ziemlich miserabel sind. Denn wenn die Verzinsung auch nur 5½ Prozent beträgt, so ist doch der Emissionskurs mit 90 Prozent und der Auszahlungskurs mit 86 Prozent so niedrig (zu einer Zeit, wo die Diskontraten der wichtigsten Notenbanken 2½ und 3 Prozent betragen!), daß sich die Realverzinsung immer noch auf 7 Prozent stellt. Es könnte uns gleichgültig sein, mit welchen Verlusten Frankreich sich seine Reparationsforderungen eskontieren läßt. Aber in diesem Falle sind wir durch die Verbindung der Reichsanleihe mit der Mobilisierungsanleihe an dem Verlust stark beteiligt und müssen Herrn Morgan außer den Kosten des Reparationsgeschäftes, die in dem Pariser Zahlungsplan schon enthalten sind, auch noch die hohen Reparationsgebühren für die Reichsbahn- und die Reichspostanleihe bezahlen. Weder zu dem einen noch zu dem andern haben wir Anlaß, uns zu beglückwünschen.

Diese ungünstigen Anleihebedingungen können auch für die künftige Anleihepolitik des Reiches nicht förderlich sein. Denn solche Staatsanleihen pflegen die Bedingungen der auf sie folgenden Privatanleihen zu präjudizieren. Es besteht daher die Gefahr, daß die deutsche Wirtschaft bei ihren künftigen Anleihen von der horrenden Geldverbilligung, die in den letzten Monaten auf den internationalen Märkten eingetreten ist, nichts oder nur wenig gewinnt. Denn schon die letzte mit dem schwedischen Zündholzkönig Ivar Kreuger im vorigen Jahre abgeschlossene Reichsanleihe hatte eine Realverzinsung von 7 Prozent; die Geldverbilligung hat sich also bei der Young-Anleihe nicht ausgewirkt. Bedenkt man, daß heute vier- und fünfprozentige französische Renten über Pari stehen, dann ist es klar, daß die Anleihe viel zu teuer ist und daß die Banken und das zeichnende Publikum viel zu hohe Gewinne erhalten.

Aber auch eine andere Enttäuschung bringt diese Anleihetransaktion dem Reiche. Die 420 Millionen Mark, die Reichsbahn und Reichspost aus dem Erlöse erhalten, werden wahrscheinlich nicht zu den großen die Wirtschaft belebenden Investitionen führen, die man von ihnen erhoffte. Schon jetzt lassen die beiden Institute verlauten, daß ihre angespannte finanzielle Lage ihnen größere Investitionen nicht ermöglichen werde. Anleihen aber, die nicht für werbende Anlagen, sondern zur Deckung von Fehlbeträgen verwendet werden, haben noch niemals gute Folgen gehabt. Am wenigsten wenn sie so teuer sind wie diese, an der ein übertriebener und unangemessener Gewinn eines der Väter des Young-Planes hängt.

Erfolg der Young-Anleihe.

In Deutschland dreifach überzeichnet.

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Zeichnung auf die deutsche Tranche der Young-Anleihe ist der aufgelegte Betrag von 36 Millionen RM. erheblich überzeichnet worden. Die Gesamtsumme der Zeichnungen beträgt nach den bisherigen Feststellungen ca. 98 Millionen RM. Es muß deshalb eine Kürzung der gezeichneten Beträge stattfinden. Die Zuteilung an die Zeichnungsstellen erfolgt noch heute durch die Leitung des Konsortiums. Die Bezahlung der zugeteilten Beträge durch die Zeichner hat nach den Zeichnungsbedingungen bekanntlich in der Zeit vom 16. bis 25. d. M. zu erfolgen.

Die Young-Anleihe, deren Zeichnung in Paris mit dem erwarteten Erfolge stattfand, erreichte dort an der Nachbörse schon den Parikurs. Einige Geschäfte wurden sogar darüber getätigt.

Aus London wird gemeldet, daß die Londoner Tranche der Reparationsanleihe mindestens zweimal überzeichnet worden ist.

Die schweizerische Tranche der Young-Anleihe von 92 Millionen Schw. Fr., die durch ein schweizerisches Bankkonsortium unter Führung der Schweizerischen Kreditanstalt Zürich und des schweizerischen Bankvereins Basel zur Zeichnung zu 90 Prozent aufgelegt wurde, war bereits kurz nach der Auflegung stark überzeichnet.

Die Zeichnungen für die italienische Tranche der Young-Anleihe, die 110 Millionen Lire beträgt, wurden um 11.30 Uhr geschlossen, da die festgesetzte Summe bei weitem erreicht worden war.

Ein neuer Grenz-Zwischenfall.

Rauscher überreicht abermals eine Protestnote.

Aus Berlin wird amtlich gemeldet:

Am Freitag, dem 13. Juni d. J., abends gegen ½7 Uhr, hat sich an der deutsch-polnischen Grenze bei Kanitzken (Kreis Marienwerder) ein neuer Grenzzwischenfall ereignet. Die Ehefrau des deutschen Reichsangehörigen Schachtmeisters Szuchaschewski, die mit einem ordnungsmäßigen Wirtschaftsausweis versehen war, begab sich in Begleitung einer Verwandten über die deutsch-polnische Grenze auf das von ihrem Ehemann gepachtete Außendeichland, das auf polnischem Gebiet liegt, um, wie üblich, ihre dort weidenden Kühe zu melken. Sie wurde dabei von einem polnischen Grenzposten angehalten und nach ihrem Ausweis gefragt. Obwohl sie den Ausweis vorzeigte, erklärte der Beamte, sie verhaften zu müssen. Er lud dabei sein Gewehr, pflanzte das Bajonett auf und versuchte, Frau S. mit Gewalt nach der Weichsel zu schleppen, wobei sie zu Boden fiel. Auf das von den beiden Frauen erhobene Hilfegeschrei eilte der Ehemann der Frau S. aus seinem einige hundert Meter entfernt liegenden Hause auf den auf deutschem Boden gelegenen Deich und feuerte, um seiner Frau beizustehen, einige Schreckschüsse aus einer alten Schrotflinte, die er in der Erregung ergriff, in Richtung nach der Weichsel in die Luft. Der Grenzbeamte ließ darauf von den beiden Frauen ab, die über die Grenze nach Hause zurückflüchteten.

Der deutsche Gesandte in Warschau ist beauftragt worden, wegen des Verhaltens des polnischen Grenzsoldaten gegenüber wehrlosen Frauen unverzüglich Vorstellungen bei der polnischen Regierung zu erheben.

*

Die polnische Darstellung.

Die offiziöse Polnische Telegraphenagentur verbreitet über diesen neuen Grenzzwischenfall folgende Meldung:

Am 13. d. M., 7½ Uhr abends ereignete sich an der deutsch-polnischen Grenze im Kreise Mewe (Gniew) auf dem Grenzabschnitt Wielkie Wiosło auf dem rechten Weichselufer ein Zwischenfall zwischen einer Gruppe deutscher Staatsangehöriger, die sich an der Grenze befand, und einem polnischen Grenzposten, während dieser die Legitimation eines die Grenze überschreitenden deutschen Reichsangehörigen prüfte. Bei diesem Zwischenfall sollen von den deutschen Staatsangehörigen auf den Grenzposten Schüsse abgegeben worden sein, ohne ihn jedoch zu verletzen.

Der Mewer Starost Weiß setzte sich unverzüglich mit dem Landrat in Marienwerder in Verbindung, um gemeinsame Ermittlungen an Ort und Stelle durchzuführen. Der Landrat erklärte sich damit einverstanden und versprach, nach dem Ergebnis der Ermittlungen die Schuldigen entsprechend zu bestrafen.

Polen gegen die deutschen Agrarzölle.

Warschauer Antwort auf eine deutsche Note.

Warschau, 16. Juni. (PAT) Am Sonnabend übersandte das Außenministerium dem Vertreter der Reichsregierung in Warschau, Herrn Rauscher, die Antwort auf die deutsche Note vom 2. Mai, in der Herr Rauscher die Einführung des Reichsgesetzes vom 15. April d. J. über die Erhöhung des deutschen Zolltarifs rechtfertigt.

In ihrer Note stellt die Polnische Regierung fest, daß die Reichsregierung im Einklang mit der Ansicht der anderen Signatarmächte der Handelskonvention vom 24. März d. J. als Grundlage für die Regelung der Wirtschaftsbeziehungen mit anderen Staaten die erwähnte Konvention anerkennt. Indem sich die Polnische Regierung auf denselben Standpunkt stützt, kann sie sich der in der deutschen Note zum Ausdruck gebrachten Ansicht nicht anschließen, daß die letzten deutschen Zollerhöhungen durch dringende Umstände, die eine unverzügliche Anwendung erfordern, hervorgerufen worden sind, da die Umstände, die die Erhöhungen zur Folge hatten, schon seit längerer Zeit bestanden haben. Infolgedessen hätte bei diesen Erhöhungen die gewöhnliche in der Handelskonvention vorgesehene Prozedur Anwendung finden müssen, d. h. die Reichsregierung hätte diese Erhöhungen 20 Tage vor ihrem Inkrafttreten notifizieren müssen, um der Seite, die sich von den Änderungen der Zölle betroffen fühlt, die Möglichkeit zu geben, eine Rekompensation für die Wiederherstellung des durch die Erhöhungen verletzten Gleichgewichts zu verlangen. (Gilt das auch vor Abschluß eines Handelsvertrages? D. R.) Die Notifikation der letzten deutschen Zollerhöhungen ist übrigens nicht einmal entsprechend dem in Dringlichkeitsfällen vorgesehenen Verfahren erfolgt; denn die Notifikation erfolgte nach dem Inkrafttreten der neuen Zölle, und man notifizierte nicht alle Änderungen des Zolltarifs, sondern lediglich diejenigen, die Länder betreffen, welche die Meistbegünstigungsklausel mit Deutschland genießen, zu denen Polen bis jetzt nicht gehört.

In Berücksichtigung des Umstandes, daß die wesentlichen Interessen Polens durch das Gesetz vom 15. April d. J. verletzt worden sind, steht die Polnische Regierung auf dem Standpunkt, daß man im Sinne des Artikels 2 der Konvention Verhandlungen hätte einleiten müssen, um das durch die letzten deutschen Zollerhöhungen verletzte Gleichgewicht wiederherzustellen. (Wir fragen nochmals: Gilt das auch von der Ratifikation des Handelsvertrages, die im Deutschen Reichsrat bereits vorgenommen wurde? Wann wird Polen das für seine „wesentlichen Interessen“ maßgebende Abkommen ratifizieren? D. R.)

Wird Polen beitreten?

Warschau, 16. Juni. Zu der Frage, ob Polen der Konvention über die **Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote** beitreten wird, nimmt die Polnische Regierung in folgendem amtlichen Communiqué Stellung:

Die Polnische Regierung soll in der nächsten Zeit die Entscheidung treffen, ob Polen der internationalen Konvention in der Frage der Aufhebung der Verbote und Beschränkungen der Ein- und Ausfuhr wird beitreten können. Diese Konvention wurde bekanntlich am 8. November 1927 in Genf unterzeichnet. Der endgültige Termin für die Ratifizierung durch Polen oder für eine Erklärung durch die Polnische Regierung über den Beitritt zu dieser Konvention war am 31. Mai d. J. abgelaufen. Mit Rücksicht auf den Umstand jedoch, daß die Regierung der Tschechoslowakei sich an das Sekretariat des Völkerbundes mit der Bitte gewandt hatte, für die Tschechoslowakei den Termin der Ratifizierung dieser Konvention zu verlängern, wird die Polnische Regierung bis zum 20. Juni einen Entschluß darüber fassen müssen, ob die Ratifizierung dieser Konvention durch sie vollzogen werden soll.

Die Frage der Ratifizierung dieser Konvention versetzt die Polnische Regierung in eine überaus schwierige Lage, da Deutschland in dieser Frage einen Standpunkt eingenommen hat, der die Interessen des polnischen Exports nicht gehörig garantiert. Die Konvention fordert nämlich von Polen, daß sie auf jegliche Schutzpolitik in bezug auf die Einschränkungen der Einfuhr aus dem Auslande auf dem Wege von Reglementierungsverboten verzichte. Dann umfaßt die Konvention nicht Verbote, die einen Veterinärcharakter haben, so daß die Befürchtung besteht, daß die Deutsche Regierung unter dem Schein der Veterinärbestimmungen die Einfuhr polnischer Tier- und Züchterprodukte wird erschweren können. Auf den Vorbehalt von polnischer Seite machte Deutschland den Vorschlag, daß die Konvention nicht die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Deutschland betreffen solle. Dies wäre gleichbedeutend mit einer anderen Regelung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Deutschland im Vergleich zu der Gestaltung der Wirtschaftsbeziehungen mit anderen Staaten, und zwar für eine längere Zeit.

Die Annahme dieses Vorschlages durch die Polnische Regierung würde lediglich zur Festigung dieses anormalen Zustandes beitragen, der zwischen Deutschland und Polen seit dem Ausbruch des Zollkrieges andauert. (Dann sollte man doch einfach die Konvention unterzeichnen! D. R.)

Die Entscheidung der Polnischen Regierung über die Ratifizierung der erwähnten internationalen Konvention wird daher alle Umstände, die dieses Problem betreffen, berücksichtigen müssen. Bis jetzt wurde diese Konvention von 19 Staaten unterzeichnet und auch zum größten Teil ratifiziert. Es fehlt die Ratifizierung durch Polen, die Tschechoslowakei und die Türkei. Viele Staaten ratifizierten die Konvention nur bedingt, mit dem Vorbehalt, daß die Konvention verpflichten wird, sofern sie auch in Polen, in der Tschechoslowakei und in der Türkei in Kraft tritt. Wenn also Polen die Ratifizierung bis zum 1. Juni d. J. nicht vollzieht, so sind elf Staaten von den 19, die die Konvention ratifiziert haben, an diesem Tage an die Bestimmungen der Konvention nicht gebunden; den übrigen acht Staaten wird eine Frist gegeben werden, um sich aus der Konvention im Jahre 1931 zurückzuziehen.

Kommunistische Bedrohung Finnlands?

Helsingfors, 14. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Im Laufe der letzten 24 Stunden hat die politische Lage in Finnland plötzlich eine bedeutende Verschärfung erfahren. Die durch große Beträge aus Rußland genährte kommunistische Agitation hat eine starke Reaktion unter der finnländischen Bevölkerung hervorgerufen. Der in der Sommerresidenz weilende finnländische Staatspräsident Relander ist gestern im Flugzeug nach Helsingfors zurückgekehrt. Unverzüglich nach seiner Ankunft trat der Ministerrat zusammen, der den ganzen Tag über beratschlagte. Auf Antrag des Innenministers wurde beschlossen, unverzüglich die gesamte kommunistische Presse in Finnland zu verbieten. Gleichzeitig findet in Helsingfors eine Tagung der antikommunistischen Organisation „Der Riegel Finnlands“ statt, die dem Staatspräsidenten eine Reihe von Wünschen vorlegte, die sich auf die Ausrottung des Kommunismus aus dem innerpolitischen Leben Finnlands beziehen.

Regierung und Ukrainer.

Die „Undo" will Regierungspartei werden?

Am 3. d. M. hat, wie wir bereits berichtet haben, in Warschau eine Konferenz zwischen dem damaligen Innenminister Józewski und dem griechisch-katholischen Metropoliten in Lemberg Andreas Szeptyckij stattgefunden, über die es in der polnischen Presse hieß, daß man ihr eine große politische Bedeutung beimessen müsse. Einige Blätter gaben sogar zu verstehen, daß es sich hier um eine **Aussöhnung zwischen der Regierung und den Ukrainern**, die in der „Undo" (Ukrainische nationaldemokratische Vereinigung) gruppiert sind, handele. Mit dieser Frage beschäftigt sich jetzt das in Lemberg erscheinende Organ **„Russkij Glos"**, der einleitend betont, daß er sich auf Informationen stütze, die aus durchaus maßgebender Quelle stammen. Wir geben sie unter Vorbehalt in deutscher Übersetzung weiter:

„Die innere und internationale Lage hat die Polnische Regierung bewogen, ihre Haltung zu der „Undo", der einflußreichsten Partei in den Ostgebieten, zu regeln. Die polnischen Politiker lassen sich dabei von folgenden Rücksichten leiten: Eine Verständigung mit der „Undo" bedeutet die Liquidierung der separatistischen Bestrebungen der Ukrainer und ihre Unterordnung unter die Ziele der polnischen Politik und die Lahmlegung der deutschfreundlichen Stimmungen dieses Teils der ukrainischen Volksgemeinschaft. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und der „Undo" schweben schon seit längerer Zeit. Die Regierung befindet sich in einer besonders bequemen Lage, da als Vermittler das hervorragende Mitglied der polnischen Aristokratie Metropolit Graf Andreas Szeptyckij auftritt, der stets einen entsprechenden Druck auf die „Undo" ausüben kann, indem er seine Autorität als bekannter ukrainischer Volksführer und seine Macht als hervorragender Vertreter Roms ausnutzt.

Grundsätzlich war die Frage bereits während des kürzlichen Aufenthalts des Ministers Józewski in Lemberg erledigt. Auf dessen Bitte hat sich der Metropolit Szeptyckij endgültig bereit erklärt, mit den Vertretern der „Undo" zu verhandeln und der Regierung ihre Wünsche vorzulegen. Die „Undo" zeigte sich (um das Risiko nicht auf sich zu nehmen, das sie eingehen würde, wollte sie sich der Regierung und dem Metropoliten Szeptyckij sowie den finanziellen Sorgen ihrer Institutionen und dem Mangel der Unterstützung in den Volksmassen entgegenstellen), sofort bereit, eine Regierungspartei zu werden. Sie stellte jedoch eine Reihe von Bedingungen wie z. B. Amnestie für die politischen Gefangenen, ein eigenes Schulwesen, eine eigene Universität. Endlich sollten den Ukrainern der Narodny Dom (Volksheim) und die Lemberger Stauropigja übereignet werden. Einige Punkte sollen außerdem internationale Bedeutung haben und der eine soll sogar einen sehr sensationellen Charakter tragen.

Von diesen Vorschlägen machte der Metropolit Szeptyckij der Regierung Mitteilung, die die Forderungen der „Undo" als Verhandlungsgrundlagen anerkannte. Daraufhin begab sich der Metropolit nach Warschau, wo er eine Reihe von Konferenzen mit dem damaligen Innenminister Józewski und anderen Staatswürdenträgern abhielt. Die endgültige Formulierung und das Zustandekommen der Verständigung soll bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge schon eine Frage der nächsten Zeit sein. Die „Undo" hat sogar die Kandidatur eines ihrer Führer für den Posten des Kommissars des „Narodny Dom" in Vorschlag gebracht. Der Umstand, daß Herr Józewski inzwischen von dem Posten des Innenministers zurückgetreten ist, ändert nichts an der Lage; denn er hat, wie das Blatt behauptet, besondere Vollmachten in Fragen der Nationalitätenprobleme in den Ostgebieten erhalten. Außerdem ist Herr Józewski, der erneut zum Wojewoden von Wolhynien ernannt wurde, als erprobter Freund und Vormund der Ukrainer bekannt."

Das Lemberger Blatt schließt seine Informationen mit folgender Wendung: **„Mit der „Undo" würde also die einzige große ukrainische nationalistische Organisation in polnische Dienste treten. Nach dem Muster der Petljura-Anhänger ist auch die galizische „Undo" nach dem polnischen Canossa gewandert. Auf diese Weise hat die ukrainische irredentistische Bewegung in Polen als unabhängige Kraft zu bestehen aufgehört."**

In einem Kommentar zu diesen Enthüllungen des „Russkij Glos" gibt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" zu, daß eine polnisch-ukrainische Verständigung eine hervorragende Bedeutung hätte und zwar nicht allein für die innere Konsolidierung des Staates. Das Blatt warnt aber davor, diese Verständigung zum Gegenstand phantastischer Experimente und riskanter Schritte zu machen. Man müsse unbedingt die Sicherheit und Solidität des Kontrahenten feststellen; denn die langjährige Erfahrung habe gelehrt, daß man in den Verhältnissen mit den Ukrainern sehr vorsichtig sein muß.

Vor allem fordert der „Ilustrowany Kurjer Codzienny", daß der Grundstein einer solchen Verständigung die Erhaltung und Garantie der Rechte der polnischen Bevölkerung als des einzigen Wirtes der Republik sein müsse.

An dieser blöden These vom „einzigen Wirt", die der ethnopolitischen Grundlage entbehrt, müßte das für Polen (weniger für die Ukrainer) lebensnotwendige Werk der Verständigung natürlich sofort scheitern. Es ist schon ganz unglaublich, wie wenig die Polen aus ihrer recht lehrreichen Vergangenheit zu lernen vermögen!

*

Nationaldemokratisch-bolschewistische Zusammenarbeit.

Über das wirkliche Ziel der polnischen Nationaldemokraten, die in der letzten Zeit wieder eine neue Pressekampagne für eine Annäherung an das bolschewistische Rußland eingeleitet haben, läßt sich die **„Gazeta Polska"** aus Moskau melden:

In der Polemik, die zwischen der „Gazeta Polska", einem Sanierungsorgan und der nationaldemokratischen „Gazeta Warszawska" über die polnisch-russischen Beziehungen geführt wird, behauptet die Moskauer „Prawda", daß diese Polemik zur Demaskierung der kriegerischen Absichten der Pilsudskisten beitrage, indem sie den unwahren und verleumderischen Charakter der friedlichen Erklärungen polnischer Politiker enthülle, die zu dem Zwecke abgegeben wurden, um Polen Auslandskredite zu sichern.

Im Zusammenhange damit beschuldigt die „Gazeta Polska" die polnische Nationaldemokratie, **daß sie durch ihr Liebäugeln mit Bolschewien den Auslandskredit Polens untergraben wolle.**

Zaleski über Pan-Europa.

Krakau, 14. Juni. (PAT.) Im Offizierskasino fand gestern abend eine zahlreich besuchte Versammlung statt, die zur Propaganda der paneuropäischen Idee einberufen worden war und die auch der polnische Außenminister Zaleski mit seiner Anwesenheit beehrte.

Nach einem kurzen Überblick über den Plan einer europäischen Föderation, wie er von Minister Briand entworfen wurde, erklärte Herr Zaleski, daß eines der wichtigsten Hindernisse für die Inkraftsetzung des Projekts das Bestreben einer allzu schnellen Verwirklichung sei, da die realste Idee reifen müsse, und dazu brauche man Zeit. Zunächst müsse ein gewisser psychischer Prozeß abgewickelt werden, um eine gewisse dynamische Kraft in der Psyche der Völker zu schaffen. Das zweite Hindernis bestehe darin, daß einige Staaten bezw. gewisse Faktoren in diesen wirtschaftlichen und finanziell mächtigen Staaten die Wirtschaftshegemonie an sich reißen wollen. Das dritte und wichtigste Hindernis seien schließlich alle revisionistischen Versuche. Der Minister schloß seine Ansprache mit folgenden Worten:

„Wir Polen müssen uns sagen, daß, da sich aus dem Projekt des Herrn Briand gesegnete Folgen für Europa und sogar für die ganze Menschheit ergeben können, es entsprechend unserer nationalen Tradition unsere Pflicht ist, ehrlich und aufrichtig an der Verwirklichung dieses Projektes zu arbeiten. Wir müssen aber ebenfalls aufrichtig und offen von vornherein den Vorbehalt machen, daß wir uns niemals damit einverstanden erklären werden, daß das Projekt zu unserem Nachteil angewendet werde, ebenso wie wir nicht die geringste Absicht haben, es für andere Zwecke als für das allgemeine Wohl zu gebrauchen."

Nach der Ansprache des Ministers Zaleski hielt Aleksander Lednicki eine Vorlesung über die paneuropäische Idee in ihrer gegenwärtigen Entwicklungsphase und Universitätsprofessor Adam Krzyżanowski sprach über das Thema „Paneuropa in wirtschaftlicher Beleuchtung".

Der Staatspräsident im Wilna-Gebiet.

Wilna, 16. Juni. Der Präsident der Republik Ignacy Mościcki hat am Sonnabend früh im Auto Warschau verlassen und sich in Begleitung des Chefs der Zivilkanzlei Lisiewicz und anderer hoher Beamter nach dem Wilnagebiet begeben, wo er eine mehrtägige Rundfahrt unternehmen wird. An der Wilnaer Wojewodschafts- und Stadtgrenze wurde der Staatspräsident sehr feierlich empfangen. Unter Glockengeläut, Kanonenschüssen und den Klängen der Nationalhymne zog der Staatspräsident zwischen den Spalier bildenden Vertretern der örtlichen Organisationen und der Ehrenkompanie in die Stadt ein, worauf er im Repräsentantenschlosse Wohnung nahm. Die Stadt hatte ein Festgewand angelegt.

Gestern wohnte der Staatspräsident einer Parade der Wilnaer Garnison bei, ferner einer Feier der Organisation für militärische Vorbereitung, sowie dem Pferderennen der dritten Kavalleriebrigade.

Karlsbader Kur des Staatspräsidenten.

Warschau, 16. Juni. (Eigene Meldung.) Dem Präsidenten der Republik ist von den Ärzten eine Kur in Karlsbad verordnet worden. Dem Rat der Ärzte folgend, wird sich der Präsident im Juli nach Karlsbad begeben; sein dortiger Aufenthalt wird den ganzen Juli über dauern.

Diskussionsabend im Schloß.

Ein Wirtschaftsprogramm für Pommerellen.

Warschau, 14. Juni. Am Donnerstag abend fand im Schloß in Anwesenheit des Präsidenten der Republik eine den Bedürfnissen der Wojewodschaft Pommerellen gewidmete Konferenz statt, zu der die Zivilkanzlei des Staatspräsidenten über 70 Vertreter von Agrar- und Wirtschaftskreisen Pommerellens eingeladen hatte. An der Versammlung nahmen ferner teil: der Innenminister, der Landwirtschaftsminister, der Minister für Agrarreform, sowie der Minister für öffentliche Arbeiten. Den Abend leitete der Präses des Rats der pommerellischen Wirtschaftsvereine, Aleksander Dąbski, mit einer Ansprache ein, in der er die wichtigsten Wirtschaftsforderungen dieses Teilgebiets darlegte. Im Anschluß hieran händigte er dem Staatspräsidenten ein Memorial ein, in dem die in der Ansprache berührten Probleme ausführlich skizziert waren. Hierauf schilderte der Präses des Verbandes kaufmännischer Vereine Marchlewski die Lage und die Nöte der Landwirtschaft, der Industrie, des Handwerks und des Handels, der Präses der pommerellischen Landwirtschaftskammer Dr. Esden-Tempski die Notwendigkeit, in der Wojewodschaft Pommerellen eine Reihe von Reformen auf dem Gebiet der Finanzen und der Verwaltung durchzuführen, sowie eine durchgreifende Kreditaktion einzuleiten.

Nach einer einstündigen Pause, während der die Mitglieder der einzelnen Delegationen dem Staatspräsidenten vorgestellt wurden, fand eine erschöpfende Diskussion statt, die, wie der Staatspräsident zum Schluß hervorhob, die Möglichkeit gab, die Bedürfnisse der Wojewodschaft Pommerellen kennen zu lernen.

Bei der Einladung zu der Konferenz wurde betont, daß sie grundlegende Anhaltspunkte für ein Wirtschaftsprogramm für die westpolnischen Gebiete ergeben solle.

Graf Skrzyński kommt nicht nach Berlin.

Der Krakauer „Czas", das Organ des konservativen Flügels des Regierungsklubs, dementiert die in der letzten Zeit umlaufenden Gerüchte, nach denen der Berliner Gesandte Knoll zurücktreten werde und durch den früheren Außenminister Grafen Aleksander Skrzyński ersetzt werden solle. Es hieß auch, daß der Pariser Botschafter Chłapowski sich mit Rücktrittsgedanken trage und daß die polnische Auslandsvertretung in Paris der bisherige Gesandte in Bukarest Graf Szembek übernehmen werde.

Wie der „Czas" aus „sicherster Quelle" erfährt, entbehren diese Meldungen jeglicher Grundlage. Wahr sei nur, daß Herr Knoll einen Erholungsurlaub von sechs Monaten erhalten hat, den er in Krakau zu verleben beabsichtigt. Sein Nachfolger in Berlin sei bereits ausersehen, in Frage komme jedoch nicht Graf Skrzyński, **sondern einer von den gegenwärtig im Auslande tätigen polnischen Vertretern.**

Die deutsche Osthilfe

vom Reichsrat einstimmig angenommen.

In der Reichsratssitzung am Sonnabend, dem 14. d. M., die unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Wirth stattfand, **wurde die Osthilfe einstimmig angenommen.**

Den Bericht der Ausschüsse über das Osthilfegesetz erstattete Ministerialdirektor Dr. von Imhoff. Die Reichsbürgschaft werde 925 Millionen betragen, von denen Preußen voraussichtlich 225 Millionen übernehmen werde. Der jährliche Reichszuschuß werde 126,3 Millionen ausmachen. Die Mittel für die Siedlung sollen durch in- oder ausländische Darlehen unter Reichsbürgschaft beschafft werden. Hierfür soll ein zentrales Finanzinstitut gebildet werden.

Gleichzeitig wurde die Regierung vom Reichsrat beauftragt, ein Gesetz für eine „Westhilfe" vorzulegen.

Major Pabst

aus Oesterreich ausgewiesen.

Am Sonnabend nachmittag ½2 Uhr ist der Heimwehrführer, Major a. D. Pabst, von zwei Kriminalbeamten in Wien verhaftet worden, als er gerade das Bureau der Bundesleitung betreten wollte. Bundesrat Dr. Steidle, der sich in Begleitung von Major Pabst befand, fragte nach dem Grund der Verhaftung. Die Beamten erwiderten, daß Major Pabst sich in einem der Regierung nicht genehmen Sinn politisch betätige. Da er deutscher Staatsangehöriger sei und erst vor wenigen Tagen ein Gesuch zur Erwerbung der Doppelstaatsbürgerschaft abschlägig beschieden sei, hätten die zuständigen Behörden beschlossen, ihn des Landes zu verweisen. Auf den Einwand, daß bei einer Ausweisung die vorherige Verhaftung nicht üblich und sogar gesetzwidrig sei, erwiderten die Beamten, sie hätten nur den ihnen erteilten Befehl auszuführen.

Daß es sich bei der Verhaftung nicht um eine persönliche Angelegenheit des Majors Pabst oder um einen Einzelfall handelt, sondern um eine wohlvorbereitete Aktion gegen die Heimwehren, geht für den „Berl. Lokal-Anzeiger" schon aus der Tatsache hervor, daß sowohl in der Wiener Wohnung des Majors Pabst als auch in den Wohnungen verschiedener Heimwehrführer von Kriminalbeamten am Sonnabend nachmittag Haussuchungen abgehalten wurden, bei denen allerdings nichts gefunden ist. Major Pabst erhielt inzwischen die Mitteilung, daß seine Ausweisung schon verfügt sei, und zwar für immer. Er könne gegen diese Verfügung Berufung einlegen. Major Pabst erklärte, daß er sich die dreitägige Berufungsfrist offenhalte, aber nicht gesonnen sei, beim zuständigen sozialdemokratischen Landeshauptmann von Wien, Bürgermeister Seitz, Einspruch einzulegen. Sofort nach Bekanntwerden der Verhaftung begab sich eine Abordnung von Heimwehrführern, unter ihnen Fürst Starhemberg, zum Bundeskanzler, um die sofortige Zurücknahme der Ausweisungsverfügung zu erlangen. Bundeskanzler Schober erklärte, er habe selbst eben erst von der Verhaftung erfahren und habe keinen Einfluß auf den Ausweisungsbeschluß nehmen können. Er werde sich sofort den zuständigen Referenten kommen lassen, um den Fall eingehend zu besprechen.

In den Kreisen der Heimwehr herrscht über das Vorgehen der Regierung stärkste Erregung, besonders angesichts der Tatsache, daß ja die Regierung Schober seinerzeit der Heimwehr ihre Unterstützung und Sympathie ausdrücklich versprochen hat. Ja, noch im Januar hatte Bundeskanzler Schober selbst dem Major Pabst angeraten, die österreichische Staatsbürgerschaft zu erwerben, und hatte ihm in Aussicht gestellt, ihm bei diesem Verfahren behilflich zu sein.

Die neueste Regierung in Rumänien.

Bukarest, 16. Juni. (PAT) Das von Maniu gebildete neue Kabinett, in dem Ministerpräsident Maniu, Außenminister Mironescu und Innenminister Vaida-Voevod ist, stellte sich am Sonnabend der Kammer vor. Der Ministerpräsident verlas ein Dekret, durch das die Parlamentssession bis zum 30. Juni d. J. verlängert wird und hielt dann ein längeres Exposé, in dem er das Programm der neuen Regierung entwickelte. Einleitend betonte der Ministerpräsident, daß der glückliche Wechsel der letzten Tage gewissermaßen die Folge der nationalen Interessen und der tiefen monarchistischen Überzeugungen der rumänischen Bevölkerung sei. Die Wiederherstellung des eigentlichen Rechtszustandes habe einen großen politischen Fehler wiedergutgemacht, der für das Land katastrophal hätte werden können. Die Regierung werde auch weiterhin am parlamentarischen Leben des Staates festhalten und nach außenhin eine Friedenspolitik führen. Alle Bündnisse, die Rumänien so glücklich mit einer Reihe von befreundeten Staaten verbinden, sollen weiterhin in Geltung bleiben und gute Beziehungen mit den Nachbarländern, sowie mit der ganzen Menschheit, mit der sich das rumänische Volk solidarisch fühlt, sollen weiter gepflegt werden. In der Innenpolitik wird die Regierung alles daran setzen, um den Frieden und die Harmonie unter allen sozialen Klassen und unter den Rumänien bewohnenden Völkern zu erhalten. Die Regierung werde sich in ihrer Aktion von der Liebe leiten lassen, die der Monarch für das Volk empfindet. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit großem Beifall aufgenommen.

*

Karl II. und seine Minderheiten.

Der neu bestätigte König Karl II. von Rumänien wurde in einer Besprechung mit Pressevertretern gefragt, wie er zu den Minderheiten stehe. Er erwiderte, daß er für die Minderheiten die größten Sympathien hege. Sie würden in ihm stets eine Stütze finden. Ohne eine Befriedigung der gerechten Ansprüche vornehmlich der kulturell hochstehenden Minoritäten könne man heute weder außen- noch innenpolitisch vernunftgemäß regieren.

*

Durch einen Erlaß König Karols hat seine geschiedene Gemahlin, Prinzessin Helene, das Recht erhalten, den Titel Majestät zu führen, was einer Proklamation zur Königin gleichkommen dürfte.

Die Scheidung wurde inzwischen durch die oberste orthodoxe Kirchenbehörde in Bukarest für ungültig erklärt. Die Königin hat jedoch vorerst — aus gesundheitlichen Gründen — abgelehnt, **mit ihrem Gatten wieder einen gemeinsamen Haushalt zu führen.**

Pommerellen.

16. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

* **Brotpreiserhöhung im Landkreise Graudenz.** Durch Verfügung des Starosten ist im Landkreise Graudenz der Preis für Brot aus 70prozentigem Roggenmehl auf 0,33 Zł. pro Kilogramm und für eine Semmel im Gewicht von 50 Gramm auf 0,05 Złoty festgesetzt worden. *

× **Straßensperrung.** Das Städtische Amt für öffentliche Ordnung und Sicherheit gibt bekannt, daß die Straße Tuscher Damm (Tuszewska Grobla) wegen der am heutigen Montag, 16. d. M., beginnenden Umpflasterung bis auf weiteres für den Fahrverkehr geschlossen ist. *

× **Die erste diesjährige Trinkeräumung** beginnt Montag, den 23. Juni, spätestens 6 Uhr früh. Die Schützen bei der Ossaschleuse in Mühle Klodtken (Kłódka Młyn) werden Freitag, 20. Juni, 4 Uhr nachmittags, gezogen. Die Revision der Reinigungsarbeiten nimmt die Kommission Mittwoch, 25. Juni, von 4 Uhr nachmittags an vor, und zwar von der Obermühle in Graudenz beginnend. Die interessierten Ortschaften, soweit sie unterhalb des Gr. Tarpener Sees liegen, haben laut Anordnung des Kreisstarosten am 23., die oberhalb dieses Sees gelegenen Orte am 24. Juni mit den Reinigungsarbeiten zu beginnen. *

t **Der letzte Sonnabend-Wochenmarkt** war reich beschickt. Für Butter zahlte man 1,80—2,00, Eier 2—2,10, Glumse 0,50. Es waren bereits frische Kartoffeln zu 0,80 pro Pfund zu haben; alte Kartoffeln kosteten 2—3,50 der Zentner. Für Spargel zahlte man 0,80—1,20, Rhabarber 0,25—0,30, Kohlrabi das Bündchen 0,20—0,30, Mohrrüben 0,20—0,25, Erbsschoten 0,60—0,80, Salat vier Köpfe 0,10, Blumenkohl 0,50—1,30, Gurken 0,40—1,00, Radieschen Bündchen 0,10—0,15, Tomaten 3—3,50 (kleine 1,50), Rettich 0,20, Blumenkohl 0,50—1,30, Zwiebeln Bündchen 0,10. Der Obstmarkt brachte schon Glaskirschen für 1,50, Erdbeeren für 2,00, Stachelbeeren 0,50. Auf dem Geflügelmarkt waren alte Hühner für 3—6,00, junge Hühner (Paar) für 2—5,00, Tauben (Paar) für 1,80—2,20, alte Enten für 5,00 bis 7,00 zu haben. Für Fische notierte man folgende Preise: Aale 2,20—2,80, Schleie 1,60—2,00 (später sank der Preis bis auf 1,30), Hechte 1,80, Barsche 1,50, Karauschen 1,20, Bressen 1,40, Plötze 0,60—0,80, Zander 2,50, Wels 1,50. Der Blumenmarkt wies u. a. eine prächtige Auswahl von Rosen auf. *

* **Folgende Diebstähle** verzeichnet der Polizeirapport vom Sonnabend: Frau Anna Liedtke, Mühlenstraße (Młyńska) 7, sind Wäschestücke im Werte von 80 Złoty, dem Magistrat unserer Stadt von dem zum Bau von Arbeiterhäuschen aufgestapelten Material 200 Stück Ziegel und 70 Kilogramm Zement im Werte von 40 Złoty, dem emeritierten Lehrer Franciszek Wrzeszyński, Friedrichstraße (Moniuszki) 8, eine Uhr im Werte von 80 Złoty gestohlen worden. Außerdem verzeichnet der Bericht noch zwei kleine Diebstähle (Wäsche bzw. Holz) im Gesamtwerte von 40 Złoty. *

× **Eine Razzia veranstaltete die hiesige Polizei** in der Nacht zum Sonnabend, bei der 24 Personen festgenommen wurden. *

Thorn (Toruń).

v. **Estländischer Besuch in Thorn.** Am Mittwoch ist der estländische Artillerie-Inspektor, Oberst Brede, zu einer Besichtigung in Thorn eingetroffen. * *

v. **Bevölkerungsbewegung im Mai.** Im Monat Mai d. J. wurden in Thorn 153 Geburten registriert, darunter 78 Knaben und 75 Mädchen. 10 Knaben und 9 Mädchen wurden unehelich geboren und 4 Kinder kamen tot zur Welt. Gestorben sind in demselben Monat 76 Personen und zwar 33 männliche und 43 weibliche. Eheschließungen wurden 21 vollzogen. — Auf dem Meldeamt wurden 790 Personen an- und 661 Personen abgemeldet. — Die Einwohnerzahl der Stadt betrug am 31. Mai 56 750 Seelen, hierunter 2866 (5,5 Prozent) Deutsche, 594 (1,05) Juden und 197 Personen anderer Nationalität. * *

v. **Rechnungen für Strom, Gas und Wasser.** Die Städtischen Elektrizitäts- und Gaswerke geben bekannt, daß in ihrem eigenen Verkaufsgeschäft in der Gerechtestraße Nr. 3 (Prosta) in der Zeit von 9—18 Uhr Rechnungsbeträge für Strom, Gas, Installationsarbeiten und Wasser eingezahlt werden können. Außerdem können Zahlungen in der Hauptkasse, Coppernicusstraße 45, geleistet werden. Besonders die Bewohner der Neustadt werden diese Neuerung mit Freuden begrüßen. * *

‡ **Der Gedanke einer Straßenbahnverbindung** der Jakobsvorstadt mit der Innenstadt hat in der bisher sehr stiefmütterlich behandelten Vorstadt freudige Anerkennung gefunden. Man hofft, daß die Pläne nun nicht mehr wie bisher nur auf dem Papier stehen bleiben werden, sondern daß man auch wirklich an ihre Ausführung herangeht. Über die beabsichtigten Linien gehen die Ansichten allerdings auseinander. Wenn schon eine Straßenbahnverbindung geschaffen werden soll, so ist es wohl praktischer, sie durch die Leibitscher Straße (ul. Lubicka) zu legen, da man dann von der Stadt aus auch bequeme direkte Verbindung zu den neustädtischen Friedhöfen hätte und zu den Kasernen an der Königsstraße (ul. Sobieskiego). Vorteilhafter erscheint es allerdings, wegen der gewaltigen Kosten des Unter- und Oberbaues der Straßenbahnlinie eine Autobusverbindung zu schaffen, die sich nach den Erfahrungen anderer Städte im Betriebe bedeutend billiger stellen soll. Die für Anlegung der Gleise usw. veranschlagten Gelder sollte man dann lieber für eine ordnungsmäßige Pflasterung der Leibitscher Straße verwenden, die in ihrem jetzigen vorsintflutlichen Zustande eine schlimme Plage für Fuhrwerke, Autos und nicht zuletzt für die Fußgänger ist. Vielleicht erwägen unsere Stadtväter auch einmal diesen Vorschlag. * *

v. **Schon wieder ein Todesopfer der Weichsel.** Beim Baden in der freien Weichsel ertrank am Freitag nachmittag der 11jährige Adam Jedrzejewski, wohnhaft Bachestraße (Strumykowa) 12. J. badete an unerlaubter Stelle an der Bazarkämpe in der Nähe der städtischen Badeanstalt. Er ging plötzlich unter und konnte, obwohl Hilfe sofort zur Stelle war, nur noch als Leiche geborgen werden. Die Leiche wurde nach dem städtischen Schauhaus gebracht. * *

v. **In die Gefahr des Ertrinkens** gerieten Sonnabend vormittag beim Baden in der freien Weichsel zwei Knaben. Nachdem sie längere Zeit auf einer Sandbank herumgetollt hatten, begab sich der eine Knabe ins Wasser und ging sofort unter. Als nun der andere Knabe auch ins Wasser ging, um seinem Freund beizustehen, versank er gleichfalls. In der Nähe weilende Personen vermochten im letzten Moment die Knaben dem nassen Element zu entreißen. Während sich einer bald wieder erholen konnte, bedurfte es bei dem anderen längerer Zeit, um ihn ins Bewußtsein zurückzurufen. * *

‡ **Straßenunfall.** In der Breitestraße (ul. Szeroka) wurde Sonnabend gegen 10 Uhr vormittags ein alter Mann von einem Fleischerfuhrwerk überfahren, ohne sich anscheinend Verletzungen zugezogen zu haben. Nach Aussagen von Augenzeugen soll der Mann geradezu in den Wagen hineingelaufen sein. * *

‡ **Auf eigenartige Weise entführt** wurde Freitag nacht gegen 11 Uhr die im städtischen Krankenhause liegende Patientin Marja Knopówna, die vor zwei Tagen wegen eines Selbstmordversuchs durch Trinken von Jod eingeliefert worden war. Der Entführer legte eine Leiter an das Fenster ihres Zimmers, stieg über dieselbe ein und verließ auf demselben Wege mit der K. das Krankenhaus. Der jetzige Aufenthaltsort beider ist unbekannt. Die Ermittlungen ergaben, daß als Täter wahrscheinlich ein gewisser Alojzy Sakwiński, ohne festen Wohnsitz, in Frage kommt. Die Polizei setzt die Nachforschungen fort. * *

‡ **Diebstahlschronik.** Am Freitag gelangten drei Diebstähle zur Anmeldung bei der Polizei. Im Transitzuge Nr. [illegible] wurden einem Reisenden 300 Reichsmark gestohlen, sodann wurden bei einem Einbruch 180 Złoty Bargeld, ein Herrenmantel und zwei goldene Uhren im Gesamtwerte von 900 Złoty entwendet und schließlich aus einem unverschlossenen Stall ein 450 Złoty Wert besitzendes Pferd entführt. * *

v. **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Freitag statteten Einbrecher dem evangelischen Pfarrhaus in Thorn-Mocker, das von Pfarrer Stefani bewohnt wird, einen Besuch ab. Die unerkannt entkommenen Täter entwendeten Wertsachen und Kirchengelder. Der entstandene Schaden beträgt schätzungsweise 4000 Złoty. * *

m **Dirschau** (Tczew), 13. Juni. Entgleisung. Heute morgen kam es zwischen Lunau und Malinowo zu einer Zugentgleisung. Ein von Konitz kommender Transitgüterzug, der um 8 Uhr morgens in Dirschau fällig war, ist dort während der Fahrt gerissen, wobei einige Waggons entgleisten. Die Entgleisung wurde nicht sofort bemerkt, so daß durch das Nachschleifen der Wagen die Strecke auf ca. 150 Meter stark beschädigt wurde. Der Gerätewagen der hiesigen Nebenwerkstätte wurde sofort telephonisch herangerufen. Die Aufräumungsarbeiten waren im Laufe des Tages noch nicht beendet. Vom Zugpersonal ist niemand verunglückt. Der Schaden ist bedeutend. — Der Magistrat hat auf einem eben gelegenen Gelände im hiesigen Stadtparke mit dem Bau eines Tennisplatzes begonnen. Die Planierungsarbeiten werden in Kürze beendet sein.

* **Tuchel** (Tuchola), 15. Juni. Der letzte Freitagswochenmarkt war genügend beschickt, besonders reich der Fischmarkt, namentlich mit Aalen und Schleien. Die Preise waren pro Pfund folgende: Aale 2,00, Hechte 1,50, Schleie 1,40, Barsche 1—1,20, Weißfische 0,50. Es wurden ferner gezahlt für Kartoffeln 2,50, Butter 1,80—2,10, Eier 1,80, Hühnchen das Stück 1,80—2,20, ein Paar Ferkel 100—120 Zł. Die Getreidepreise wollen nicht anziehen und bleiben seit Wochen fast unverändert. Der Handel zahlte pro Zentner für Weizen 18,50, Roggen 7,50 (private Käufer zahlten bis 8,50), Erbsen 10,00, Gerste 12,50, Hafer 7,00.

p. **Tuchel** (Tuchola), 13. Juni. Der heutige Wochenmarkt war ganz ausgezeichnet besucht und reichlich beschickt. Butter war in überreichlichen Mengen vorhanden und wurde das Pfund anfänglich mit 1,80—2,00, gegen Mittag sogar mit 1,40 verkauft. Die Mandel Eier kostete 1,80—2,20. Die Preise für Gemüse waren folgende: Spargel 0,80—1,20, Blumenkohl 0,40—1,50, Kohlrabi 0,30—0,50 pro Bund, Spinat 0,20 pro Liter, Stachelbeeren 0,60—0,70 pro Liter, Rhabarber 0,20, Mohrrüben 0,20—0,30 pro Bund, Salat 0,05—0,10, 3 Köpfchen 0,25, Radieschen 0,10—0,15, frische Zwiebeln 0,10 pro Bund, frische Gurken 0,90—1,60 pro Stück; Zitronen 0,15—0,20. An Geflügel gab es: Puten 9,00—12,00, Enten 5,00—7,50, Suppenhuhn 3,50—6,00, Junghuhn 1,80—3,00, junge Tauben 1,20—1,50 pro Paar. Die Fleischpreise waren folgende: Kalbfleisch 1,10—1,20, Hammelfleisch 1,20—1,30, Rindfleisch 1,40—1,70, Schweinefleisch 1,50—1,80, Speck 2,00. An Fischen bot man an: Aale 2,00 bis 2,20, Schleie 1,80—2,30, Hechte 1,30—1,40, Karauschen und Barse 0,90—1,20, Suppen- und Bratfische 0,40—0,60. Für das Paar Ferkel zahlte man diesmal 95—130 Złoty, die Anfuhr an Ferkeln war sehr groß. Der Zentner Speisekartoffeln wurde mit 1,50—2,30 abgesetzt. — In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages schickte der Schmiedemeister Przytarski hierselbst seinen sechsjährigen Sohn mit einer Kuh auf die Weide. Der Knabe hatte sich die Leine, an der die Kuh befestigt war, um den Leib gebunden. Plötzlich fing die Kuh an zu laufen, riß den armen Kleinen um und schleifte ihn eine ganze Strecke hinter sich her. Zum Glück kam ein Auto, die Insassen stiegen aus und befreiten den arg zugerichteten Knaben, nahmen ihn ins Auto und brachten ihn ins Elternhaus. Der schleunigst herbeigerufene Arzt, Herr Dr. Grafka, hofft, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten.

d **Stargard** (Starogard), 15. Juni. Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Wagen kam es auf der Lubichauer Straße. Der Wagen wurde völlig zertrümmert und das Pferd schwer verletzt. Der Kutscher trug leichtere Verletzungen davon. — Ein größeres Schadenfeuer brach in der Nacht zum 14. d. M. im Wohnhause der Witwe Johanna Kimowska in Osowo aus. Das Haus und der größte Teil der Möbel verbrannte. Dank des energischen Eingreifens der Feuerwehr gelang es, die sehr nahe gelegenen strohbedeckten Nachbargebäude zu retten. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung angenommen. Der entstandene Schaden ist sehr bedeutend.

* **Stargard** (Starogard), 14. Juni. Am Donnerstag brach um 1 Uhr nachts in dem Wohnhaus der Witwe Klimkowska in Osowo, Kreis Stargard, Feuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Durch das Eingreifen der unlängst gegründeten Feuerwehr gelang es, ein weiteres Ausbreiten des Feuers auf die Nachbargebäude zu verhindern. Über die Entstehungsursache des Feuers ist bisher noch nichts Genaues bekannt.

ch. **Konitz** (Chojnice), 15. Juni. Eine Brandkatastrophe vor Gericht. Mitte Mai v. J. brach in Neu-Tuchel im Hause des Anton Kutowski in der Wohnung des Eisenbahnbeamten Bernhard Lewinski Feuer aus, wobei das ganze Anwesen wie Wohnhaus, Scheune, Stall, Vieh sowie ein großer Teil der Hausgeräte den Flammen zum Opfer fielen. So hatten sich nun vor der hiesigen verstärkten Strafkammer der Eisenbahnbeamte Bernhard Lewinski und dessen Ehefrau Katharina, jetzt in Konitz wohnhaft, wegen Brandstiftung zu verantworten. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, daß sie gemeinsam in ihrer Wohnung einen Brand verursachten, nachdem sie vorher einen Teil der Wäsche und Möbel, die versichert waren, in Sicherheit gebracht hatten. Nach längeren Zeugenvernehmungen hielt der Staatsanwalt die Schuld der Angeklagten für erwiesen und beantragte für Bernhard Lewinski 3 Jahre Zuchthaus, für die Ehefrau 2 Jahre Zuchthaus. Nach etwa ½stündiger Beratung wurde folgendes Urteil verkündet: „Die Angeklagten werden auf Kosten der Staatskasse freigespro-

Graudenz.

Thorn.

chen, da ihnen die Schuld nicht nachgewiesen werden konnte. Der Staatsanwalt legte gegen das Urteil Berufung ein.

* **Karthaus** (Kartuzy), 14. Juni. Am Donnerstag um 11 Uhr überfuhr in der Nähe von Semlin, Kreis Karthaus, eine Lokomotive ein mit Langholz beladenes Fuhrwerk, wobei ein dem Besitzer Serkowski aus Kelpin gehörendes Pferd auf der Stelle getötet wurde. Weiteres Unheil wurde glücklicherweise nicht angerichtet. Die Schuld an dem Unglücksfall soll S. tragen, da er nicht genügend auf das Herannahen der Lokomotive geachtet haben soll. — Außer den bereits gemeldeten Einbrüchen bei dem Kaufmann Jablonski und dem Schmied Walkusz in Hoppendorf, Kreis Karthaus, sind noch bei dem Briefträger Herbasz in Hoppendorf, bei dem Landwirt Noetzel in Fischershütte und bei dem Landwirt Pleger in Starkhütte Einbrüche verübt worden. Es lag die Vermutung nahe, daß es sich bei diesen Einbrüchen um dieselbe Bande handele. Die Spuren wiesen auf das Gebiet der Freien Stadt Danzig hin. Der Danziger Polizei gelang es nun, drei Täter zu verhaften, und zwar Kazimierz Fordon, Sylwester Bazan und Antoni Radzin. Die gestohlenen Gegenstände wurden bis auf einige bereits in Danzig verkaufte Kleinigkeiten aufgefunden.

p **Neustadt** (Wejherowo) 14. Juni. Der heutige Wochenmarkt glich einem kleinen Jahrmarkt, zumal Wallfahrer zum Besuch der Kalvarienkapellen aus Anlaß des Dreifaltigkeitsablasses erschienen sind. Die Belieferung war über Bedarf; es wurde recht viel frisches Gemüse angeboten und fleißig gekauft. Man zahlte für das Pfund Gurken 1,40—1,60, Tomaten 3,50, Blumenkohl 2,50, Stachelbeeren 0,70, Gartenerdbeeren 3,00, Frühkirschen 2,20—2,50. Kartoffeln kosteten 4,00 der Zentner. Für Butter zahlte man 1,80—2,00, Eier 1,90—2,10, junge Hühnchen 1,80—2,00, alte Hühner 2—5,00 das Stück. Fische gab es reichlich: Aale 1,50—2,00, Hechte 1,80, Barse 1,50, Weißfische 0,70, Bachforellen 2,00, Flundern 0,70, Steinbutten 1,00, grüne Heringe 0,70, Räucheraal 3,50. Auf dem Schweinemarkt wurden Absatzferkel morgens zu 45—50 Złoty das Stück gekauft. — Bei der Abgangsprüfung am hiesigen Lehrerseminar bestanden von 25 Prüflingen 22.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 14. Juni. Das hiesige staatliche Hochbauamt (Państwowy Urząd Budownictwa Naziemnego Nowemiasto n. Drwęcą) schreibt die Ausführung nachstehender Arbeiten am Bau einer Landwirtschaftsschule für Mädchen in Malinowo, Kreis Soldau (Działdowo), aus: 1. Töpferarbeiten, 2. Glaserarbeiten, 3, Malerarbeiten (teilweise), 4. Pflasterungsarbeiten und 5. Bau eines Wasserbrunnens. Kostenanschlagsformulare sind gegen Zahlung eines Złoty im benannten Amt erhältlich. Dort liegen auch die Zeichnungen zur Einsicht aus. Offerten sind bis Montag, 30. d. M., mittags 12 Uhr einzureichen. Der Offerte ist eine Quittung über eine bei der Finanzkasse niedergelegte Kaution in Höhe von 5 Prozent der offerierten Summe beizulegen. — Der Starost hat für den hiesigen Kreis neue Richtpreise für Mehl, Brot und Fleischwaren festgesetzt. Die Preise gelten für ein Kilogramm Roggenmehl 70prozentiger Ausmahlung im Kleinverkauf 27 Gr., im Großverkauf 26 Groschen, Weizenmehl 65prozentiger Ausmahlung im Kleinverkauf 62 Groschen, im Großverkauf 61 Groschen, Roggenbrot 27 Groschen, Schrotbrot 25 Gr., eine 50-Gramm-Semmel 5 Groschen, Rindfleisch 2,20—2,70, Schweinefleisch 2,90—3,10, roher Speck 3,65, Räucherspeck 4,10, Schweineschmalz 4,50, amerikanisches Schmalz 3,90, Gehacktes 2,80—3,10, Hammelfleisch 2,40—2,60, Kalbfleisch 1,20—1,60, frische Wurst 3,00, Krakauer Wurst 3,40, Grützwurst 0,90 bis 1,30. — Der letzte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt stand unter dem Zeichen des Bargeldmangels. Zu Umsätzen ist es in wenigen Fällen gekommen. Für Pferde zahlte man Preise von 100—500, für Kühe 230—550 und für Jungvieh 30—280 Złoty. — Wie bereits mitgeteilt, wurden dem Schuhmachermeister Czołba aus seiner unverschlossenen Werkstube mehrere Paar Herren- und Damenschuhe sowie Sohlen im Werte von etwa 160 Złoty gestohlen. Als Täter konnte ein auf Urlaub weilender Matrose in Wolka ermittelt werden. Man überlieferte ihn der Militärgendarmerie in Strasburg. Die gestohlenen Sachen wurden ihm abgenommen und dem rechtmäßigen Besitzer eingehändigt.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Neustettin,** 12. Juni. Eine Messerstecherei mit tödlichem Ausgang ereignete sich in Dramburg. Der Karussellbesitzer Hein wurde im Verlauf einer Schlägerei von dem Maurer Spiegel mit einem Messer derart schwer verletzt, daß er in [illegible] Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte. Hein ist dort im Laufe des Vormittags verstorben. Der Täter wurde in Haft genommen, er gibt die Tat zu. Spiegel ist Vater von sechs Kindern. Die näheren Umstände der Tat sind unbekannt.

* **Rummelsburg,** 12. Juni. Autounfall. Kürzlich ereignete sich auf der Tretener Chaussee ein Autounfall, bei dem sich der Schlossermeister Steinert einen Unterschenkelbruch und ein Schlosserlehrling einen Schädelbruch zuzogen. Die beiden Verunglückten machten mit dem Auto des Obergerichtsvollziehers Forkens, das in der Werkstatt der Fa. Hoppe repariert worden war, Probefahrten. Hierbei versagte die Steuerung und der Wagen fuhr gegen eine Teertonne und überschlug sich. Der Wagen ist stark beschädigt. Der Lehrling liegt so schwer danieder, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* **Köslin,** 12. Juni. Die Gemeinde Meyringen (Kr. Köslin) ist am 11. 6. früh durch eine Feuersbrunst heimgesucht worden. Kurz nach 5 Uhr ging das Wohnhaus des Pächters Schüttpelz in Flammen auf; vom Feuer wurde ebenfalls der Stall ergriffen. Sämtliche Gebäude sind massiv. Das Stallgebäude brannte vollständig aus, während vom Wohnhaus das obere Stockwerk abbrannte. Über die Brandursache haben sich noch nicht genaue Feststellungen machen lassen, jedoch wird Brandstiftung vermutet. Die Löschmannschaften hatten das Feuer recht bald in ihrer Gewalt und konnten so verhindern, daß das dicht angebaute Gehöft von Hobus, das außerordentlich gefährdet war, von den Flammen nicht ergriffen wurde.

* **Köslin,** 11. Juni. Mit dem Tesching erschossen. Der Unteroffizier Graewe, der während der Pfingstfeiertage in Nawitz, Kreis Lauenburg, auf Urlaub weilte, schoß mit einem Tesching nach der Scheibe und ließ, als er sich für einen Augenblick entfernte, den geladenen Tesching liegen. Der Vater des Graewe, der Gemeindevorsteher des Ortes, machte sich nun mit dem Tesching zu schaffen, als ein Schuß plötzlich losging und den gerade hinzutretenden Sohn direkt ins Herz traf. Er war sofort tot.

* **Kolberg,** 11. Juni. Bootsunglück vor Saßnitz. Am Pfingstsonntag früh kenterte bei scharfem Nordwest ein mit vier Personen besetztes Segelboot in der Hafenausfahrt. Von den Bootsinsassen wurde nur einer gerettet, die anderen drei ertranken. Dies waren zwei Brüder (Techniker und Schuhmacher) Hausmann und der Schuhmacherlehrling Kellermann.

* **Allenstein,** 11. Juni. Ein schweres Unglück hat sich auf der Chaussee zwischen Heilsberg und Bartenstein zugetragen. In der Nacht gegen 22½ Uhr stieß das Auto des Kaufmanns Mendel mit dem Motorrad des 18jährigen Bureauangestellten Wilhelm Naß zusammen. Naß und sein Mitfahrer, der Landwirt Gerhard Radtke aus Heilsberg, wurden bei dem Zusammenstoß so schwer verletzt, daß sie sofort tot waren. Ihre Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Nach der Verletzung zu urteilen, trifft die Schuld den Lenker des Autos. Der Fordwagen des Kaufmanns Mendel wurde etwa 15 Meter weit geschleudert und überschlug sich dreimal, um im Chausseegraben mit den Rädern nach oben zu landen. Mendel und sein Chauffeur haben nur ganz leichte Hautabschürfungen erlitten. Die gerichtliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Gegen den Krakauer Kongreß.

Warschau, 13. Juni. (Eigene Meldung.) Der Krakauer Kongreß weckt in den Sanierungskreisen begründete Befürchtungen. Die Ansammlung von regierungsfeindlichen Arbeiter- und Bauernmassen, die, wie signalisiert wird, nicht nur aus den benachbarten Wojewodschaften, sondern auch aus ferneren Gegenden nach Krakau strömen werden, kann Demonstrationen und Veranstaltungen ermöglichen, deren Folgen nicht abzusehen sind. Jedenfalls wird ein großer Umzug geplant, worauf Volksversammlungen unter freiem Himmel folgen werden.

Im Hinblick darauf wird von Sanacjakreisen eine Gegenaktion eingeleitet, um den Veranstaltern des Kongresses Schwierigkeiten zu bereiten. Zunächst sind die dem BB-Block angehörenden Bauern-Vertreter bemüht, in den Reihen der „Bauernpartei“, wo es viele gegen Korruptionsmittel widerstandslose Elemente geben soll, für die Abstinenz vom Kongreß Stimmung zu machen. Dieser destruktive Einfluß muß recht merklich sein, wenn das Organ der „Wyzwolenie“-Partei in seiner letzten Nummer gegen das Verhalten der Bauernpartei, zumal der mit der Sanierung liebäugelnden Gruppe scharf Stellung nimmt. Eine schwache Stelle der Zentrolinken bildet bekanntlich auch die christliche Demokratie, die eine gegen die Regierungseinflüsse nicht gefeite Partei ist. Die Sanierung soll es bewirkt haben, daß die christlich-demokratischen Organisationen Westgaliziens sich vom Krakauer Kongresse fernhalten werden.

Laut einem Gerücht, das sich letztens verbreitet hat, wird auf den Innenminister General Składkowski ein Druck ausgeübt, um ihn zu Maßnahmen zu bestimmen, die es verhindern würden, daß der Kongreß sich allzu imposant gestalte.

Veröffentlichungen aus russischen Archiven.

Zur Geschichte des Weltkrieges.

Zwischen der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas und dem Staatsverlag des Rätebundes (Gosisdat) kam ein bemerkenswerter Vertrag über Zusammenarbeit bei der Veröffentlichung der Dokumente aus den russischen Staatsarchiven zur Geschichte des Weltkrieges zustande. Der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas, Professor Dr. Hoetzsch, und der Generalsekretär dieser Gesellschaft, Jonas, weilen dieserhalb seit einigen Tagen in Moskau, wo sie Verhandlungen mit dem Leiter des Staatsverlags, Chalatow, zum Abschluß brachten. Danach erhält die Gesellschaft das ausschließliche Recht auf Veröffentlichung der Dokumente aus den Jahren 1878 bis 1917 in ausländischen Sprachen, wobei außerdem die Zusammenarbeit der deutschen Herausgeber mit den russischen in bezug auf die Kommentierung gewährleistet wird. Zur Wahrung der Urheberrechte dürfte die deutsche Ausgabe sogar vor der russischen erscheinen.

Der erste Band dieser Veröffentlichung, die insgesamt zwölf Bände von insgesamt 400 Druckbogen umfaßt, und die die Jahre 1911 bis 1915 behandeln wird, wird, wie der „Köln. Ztg.“ aus Moskau gemeldet wird, bereits am 15. November, der zweite Band, der die Zeit vom 28. Juni bis 23. Juli 1914 vor Augen führt, soll am 15. Dezember d. J. herauskommen. Für eine objektive neuzeitliche Geschichtsforschung verspricht diese Veröffentlichung außerordentliche Werte und mancherlei Überraschungen. Für Deutschland und den Fragenbereich der Kriegsschuld liegt die Bedeutung der Veröffentlichung auf der Hand, so daß die rätebündisch-deutsche wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit an diesem Werk der Wahrheit auch in aktuell-politischem Sinne für die Beziehungen beider Staaten begrüßt werden muß. Seit Jahren bereits interessierten sich Geschichtswissenschaftler und Verlage anderer Staaten für diese Veröffentlichungen aus den russischen Archiven. Umso erfreulicher ist das Zustandekommen des Vertrags mit Deutschland.

Sowjetrussische Dichter auf neuen Wegen.

Von **Hans vom Bach.**

In vorausschauender Betrachtung des dem Sozialismus imanenten krassen Nationalismus und der allgemeinen Nivellierung, schrieb Dostojewski in den „Notizen aus dem Kellerloch“: „Mich würde es keinesfalls Wunder nehmen, wenn mitten aus der allgemeinen künftigen Wohlbedächtigkeit plötzlich irgend ein Gentleman auftauchte, die Hand in die Seite stemmte und allen erklärte: Sollten wir nicht, meine Herrschaften, alle diese Wohlbedächtigkeit auf einmal mit dem Fuße umschmeißen und zum Teufel schicken, einzig und allein um wieder nach unserem freien Belieben zu leben? Und das allein wäre noch nichts, aber es ist unzweifelhaft, daß er Nachahmer finden wird; so ist der Mensch beschaffen. Der Mensch braucht vor allem ein selbständiges Wollen. Er will das Wichtigste und Teuerste nicht preisgeben, nämlich seine Persönlichkeit und seine Individualität.“

An diese Sätze Dostojewskis wird man unwillkürlich erinnert, wenn man die heutige sowjetrussische Literatur etwas eingehender betrachtet. Es ist unverkennbar, daß in den verschiedensten Literaturgruppen sich zumindestens starke Ansätze bemerkbar machen, den geistigen, seelischen Kampf gegen die seeleneinschnürende, widernatürliche Ideologie aufzunehmen, die im Laufe des letzten Jahrzehnts die ganze russische Literatur erfaßt hat. Keinesfalls handelt es sich hier auch nur im Entferntesten um ein Kämpfen gegen irgend welche Grundpfeiler des marxistisch-leninistischen Dogmas; doch ist es ein Ringen um das Recht der Persönlichkeit, um die Bedeutung seelischen Erlebens, die zu Gunsten der Masse, des „Kollektivs“, bisher vollkommen unterschätzt bzw. durch den krassen Materialismus niedergeknüppelt war.

Hier und dort und immer häufiger, können wir in der sowjetrussischen Dichtung eine Auflehnung gegen die seelische Inhaltslosigkeit der utilitaristischen, nüchternen, gefühllosen, naturlosen, mechanisierten bolschewistischen Zeit feststellen. In einer Erzählung „Neid“ stellt J. Olescha einem selbstzufriedenen kommunistischen Würdenträger und Tatmenschen, dessen wichtigste Leistung in der Fabrikation einer besonders billigen Wurstsorte besteht, seinen Bruder, einen „reinen Toren“, einen Vertreter der alten Zeit mit ihrem unwiederbringlich verlorenen Reichtum an Poesie und Seelenleben, gegenüber. Wohl siegt der Materialist im praktischen Leben, doch läßt der Dichter den Bruder hierbei verzweiflungsvoll und höhnend folgendes sagen: „Was kannst du uns an Stelle unserer Fähigkeit zu lieben, zu hassen, zu hoffen, zu weinen, zu bemitleiden und zu verzeihen bieten?.. Eine ganze Reihe menschlicher Empfindungen müssen der Vernichtung anheim fallen . . . die Gefühle des Mitleids, der Zärtlichkeit, der Eifersucht, der Liebe, kurzum nahezu alle Gefühle, aus denen die Seele des Menschen der untergehenden Ära bestanden hatte“.

Äußert sich hier, wie bei manchen anderen Dichtern, eine dämmernde Erkenntnis und Empfindung, daß die menschlichen, geistigen und seelischen Bedürfnisse zu mannigfaltig sind und auch sein sollen, um in den allzu engen Rahmen des konsequenten Materialismus und krassen Nationalismus eingezwängt zu werden, so macht sich in Verbindung hiermit eine beachtliche Kritik an der eben durch diesen Materialismus bedingten seelischen Zerrüttung und Verwilderung bemerkbar. Einer der bekanntesten heutigen sowjetrussischen Schriftsteller, F. Gladkow, läßt eine verdiente alte Kommunistin beim Aufenthalt in einem Erholungssanatorium für höhere kommunistische Beamte in eine verzweifelte Klage über die „Schamlosigkeit und Sauerei“ ausbrechen, die sie dort antrifft. „Im Menschenleben sind Entgleisungen und Abstürze möglich. Diese hat es auch früher gegeben in unserer revolutionären Welt, doch diese Entgleisungen blieben lange im Gedächtnis haften und hatten ganze seelische Umwälzungen zur Folge. Heute aber ist es anders . . . Ich bin altgläubig, das ist wahr, doch Schmutz bleibt immer Schmutz; und Rowdytum, mag es sich noch so revolutionär gebärden, bleibt Rowdytum“. An dieser sittlichen Verwilderung wird im Gegensatz zu früheren Jahren, in denen sie als keinesfalls zu verurteilendes Hilfsmittel zur Überwindung der Reste bürgerlicher Moral und des individualistischen kleinbürgerlich-intelligenzlerischen Geisteslebens angesehen wurde, nunmehr immer wieder Kritik geübt (allerdings, und dies muß betont werden, ohne irgendwie klare Konsequenzen hieraus zu ziehen). Und auch auf die zerrüttende Enttäuschung und Niedergeschlagenheit breiter Volksmassen wird hingewiesen, die diese Moralzersetzung zur Folge hat. „Leugnen sie die Tatsache der allgemeinen massenhaften Erschöpfung? Wodurch erklärt sich die gewaltige Anzahl von Nervenkranken und dann die Trunksucht, Bummelei, das Rowdytum und die spießerhafte Versumpfung?“

Besonders klar tritt in diesem Sinn eine gewisse Wandlung in der Behandlung erotischer Probleme in die Erscheinung. Bei den Bemühungen um den Umsturz alles Bestehenden und die möglichst restlose Ausrottung der bürgerlichen Moral, hat der Bolschewismus ja ganz besonders gerne zur hemmungslosen Entfesselung sinnlicher Triebe gegriffen. Wurden die praktischen Auswirkungen dieser Einstellung, die zu der Anschauung führten, daß jede seelische Regung im Verhältnis von Mann und Weib ein verdammenswertes Überbleibsel übelster vorkommunistischer Zeit wäre, auch lange in der sowjetrussischen Dichtung gern entsprechend dargestellt, so macht sich jetzt gerade hier ein beachtlicher Umschwung bemerkbar. Einer der bekanntesten Kritiker faßt sein Urteil über eine Erzählung Gladkows, in der die Liebe eines jungen Kommunisten in einer fast an Turgenjew erinnernden Art und Weise geschildert wird, in folgenden Sätzen zusammen: „Mancher Leser wird sagen: das ist sentimental, unzeitgemäß, hier tauschen der Kommunist Romeo und die Kommunistin Julia Liebessonette aus. Wir aber drücken dem Autor die Hand, der es gewagt hat, auf einem Bildgrunde verwilderten Sitten zwei lichtvolle Jugendgestalten lebensgroß hinzustellen, die die Frische des Meeres atmen, das zu ihren Füßen rollte. Mancher Leser wird sagen: Solche Wesen gibt es im Leben ja gar nicht. Der Autor hätte sie erfunden . . . aber auch in diesem Falle könnten wir die Tat des Künstlers begrüßen. Denn wenn die berühmte Phrase eines Helden von Beaumarchais „Verleumdet, verleumdet nur, etwas bleibt immer kleben“, Daseinsrecht hat, so darf man mit nicht geringerem Recht auch diesmal dem Autor erklären: Veredelt, veredelt das Leben und die Menschen. Von diesen veredelten Gestalten wird schon irgend etwas im Gemüt und Sinn des Lesers übrigbleiben.“

Man darf sich allerdings nicht der Täuschung hingeben, daß hierin eine grundlegende und weite Schichten der Bevölkerung ergreifende kämpferische Einstellung gegen die Einschnürung des Geistes- und Seelenlebens durch den krassen Materialismus und gegen die zügellose Verrohung der Sitten ihren dichterischen Ausdruck finde. Die hier skizzierten Bilder aus der sowjetrussischen Dichtung dürfen nur — als gefühlsmäßige Ansätze zu einer Verinnerlichung, zu einer Vertiefung des Gefühlslebens, zu einer Betonung der Bedeutung der einzelnen Persönlichkeit angesehen werden. Einstweilen sind sie keinesfalls mehr. Denn inwieweil diese Ansätz Erfolg haben werden, solange das bolschewistische Dogma das Denken reglementiert und die Moral bestimmt, — das ist eine Frage, die heute nicht entschieden werden kann. Besonders deshalb nicht, weil, einstweilen jedenfalls, die überwältigende Mehrheit der sowjetrussischen Dichter sich willig damit abfindet, Parteipolitik und Kunst in einen Topf geworfen zu sehen. „Als ich in einer Schriftsteller- und Dichterversammlung“ — erzählt O. Brik — „davon sprach, daß es nicht anginge, Erzählungen und Novellen nach Parteithesen zu schreiben, sondern daß, umgekehrt, die Thesen auf Grund jener Tatsachen geschrieben werden müßten, die in den Erzählungen dem Leben abgelauscht sind, fragte mich ein Hörer naiv und redlich: „Ja, kann man denn über etwas schreiben, worüber noch keine Thesen vorliegen?“

Wirtschaftliche Rundschau.

Entfesselte oder gebändigte Kraft.

Zur Eröffnung der Weltkraftkonferenz in Berlin.

Auf der größten weltwissenschaftlichen Schau, der Weltkraftkonferenz in Berlin, die soeben ihren Anfang genommen hat, werden viele und lebenswichtige Probleme der Kraft und Energie erörtert werden. Man wird Fragen, die die Kohle, das Öl, die Elektrizität und die Wasserkraft betreffen, mit den tausendfach damit zusammenhängenden wissenschaft-technischen Aufgaben von den berufensten Vertretern aller zivilisierten Länder besprechen lassen.

Krafterzeugung und -verwendung — mechanische Energie — ist das nicht die Wirbelsäule der modernen Welt, das grandiose Lebenszeichen ihres Bestehens und Vorwärtsstrebens? Milliarden und neue Milliarden gebändigter mechanischer Kräfte, Maschinen ohne Zahl und Ende, die die Erdkugel beherrschen — sind die greifbaren Symbole unseres technischen Zeitalters.

Es drängt sich aber unwillkürlich die Frage auf — sind wir Menschen dadurch glücklicher geworden, verursacht nicht letzten Endes die Maschinenwelt, in der wir leben, unsere geistige Ermattung und physische Entartung? Beherrschen wir tatsächlich die Maschinen oder werden wir von ihnen beherrscht?

Viele warnende und pessimistische Stimmen sind laut geworden. Die Amerikaner Samuel Butler in seinem phantastischen Buche „The Erewhon", und E. M. Forster in „The Machine Stops", Oswald Spengler in seinen bekannten Werken, die Engländer Haldane und Austin Freeman und jüngst Stuart Chase in seiner aufsehenerregenden Abhandlung „Men and Machines" haben die bestdokumentierten Anklageschriften gegen das Maschinenzeitalter veröffentlicht.

Wir können uns aber von diesen pessimistischen Unglückspropheten nicht überzeugen lassen. Es wird behauptet, daß die Rohstoffe und Bodenschätze, dieses Grundkapital der Natur, von uns jetzt in verschwenderischer Weise verbraucht werden. Seit 1920 wurde mehr Rohöl gewonnen, seit 1900 mehr Erz erzeugt als während der ganzen früheren Entwickelungsgeschichte der Menschheit. Die Waldreichtümer der nördlichen Halbkugel werden jetzt viermal so schnell verbraucht, als die Wälder wieder wachsen können. Dasselbe gilt auch in bezug auf viele andere Rohstoffquellen der Natur.

Die damit zusammenhängenden Befürchtungen entbehren zwar nicht der Grundlage; es muß aber immer wieder erwähnt werden, daß wir in den Anfängen einer neuen, großartigen Entwickelungsperiode stehen, in der die für unsere Welt notwendigen Kraft- und Rohstoffe immer mehr auf dem Wege der künstlichen Synthese erzeugt werden. Künstlicher Stickstoff, synthetisches Öl, Kautschuk, neuerdings künstliche Zellulose und Viehfutter aus Holz — sind es nicht Vorläufer einer neuen gewaltigen Entwickelung, bei deren Betrachtung unermeßliche Horizonte des menschlichen Könnens sich eröffnen.

Die Ansammlung der Menschen in den Großstädten, wo sie fern der heilkräftigen Wirkung der Natur ihre Kräfte im hastigsten Tempo der Neuzeit schnell verzehren — ist nach Meinung der Pessimisten ein weiteres großes Übel unseres maschinellen Zeitalters. Wir seien zu Sklaven unserer Maschinen geworden — erklärt Stuart Chase in seinem Buche „Menschen und Maschinen". Ein leitender Ingenieur in der Verwaltung der städtischen Werke Newyorks behauptete kürzlich, daß 100 Personen des Elektrizitäts- und Transport-Apparates der Weltstadt bei bösem Willen die Hand an die Schlag- und Lebensader der Metropole legen, den 5,6 Millionen ihrer Einwohner das Wasser, das Licht, die Lebensmittel und die Transportmöglichkeiten nehmen könnten. Diese Abhängigkeit vom technischen Können wäre erschreckend — meint der amerikanische Autor. Gewiß bergen diese Zusammenhänge manche Gefahrenmomente in sich. Unsere Gesellschaft hat aber wirksame Mittel an der Hand, um die Machtgelüste der hohen Würdenträger der „Königin Kraft" — sollten solche tatsächlich gefährlich werden — niederzuschlagen und unsere demokratische Technik zu keiner technischen Oligarchie entarten zu lassen.

Und endlich, die allergrößte Gefahrenzone unserer heutigen technischen Entwicklung bestehe — so meinen die Unglückspropheten — in der steigenden Verwendung der modernen Kraftquellen zu Kriegszwecken. Sollte ein Krieg morgen zwischen zwei zivilisierten Staaten Europas ausbrechen, so würden Riesengeschwader von Tausenden von Flugzeugen im Laufe von einigen Stunden die blühenden Städte Europas mit ihren Millionen Männern, Frauen und Kindern dem Erdboden gleich machen. Jahrtausende alte Kulturen würden in diesem Falle von den entfesselten Kräften, die nicht mehr zu bändigen seien, im Nu vernichtet werden.

Es muß gesagt werden — diese größte aller Gefahren besteht. Und sollte der Sinn der weiteren Entwicklung der zivilisierten Völker der Welt auf kriegerische Unternehmungen sich richten, könnte man mit Spengler vom drohenden Untergange des Abendlandes sprechen. Wir hoffen aber — die Ungeheuerlichkeit der modernen Kriegswaffen, der grauenhafte Schrecken des chemischen Krieges, werden im Bewußtsein aller Menschen Platz greifen und jeden Krieg unmöglich machen.

Deutschland ist eins der ältesten Industrieländer der Welt, das auf eine tausendjährige gewerbliche Kultur und auf vielhundertjährige naturwissenschaftliche und technische Forschungsleistungen zurückblicken kann. Es darf daher mit Freude die ausländischen Ingenieure, die zur Weltkraftkonferenz sich eingefunden haben, begrüßen und als Gegenleistung für die aus den Verhandlungen erwachsenden Anregungen und Förderungen ihnen das vor Augen führen, was der Deutsche technisch und industriell in den letzten Menschenaltern geleistet hat.

Für die Viehausfuhr verbotene Kreise.

Auf Grund einer Verordnung des Landwirtschaftsministeriums verpflichtet vom 1. Juni ab folgende Einschränkung der Ausfuhr von Vieh nach dem Auslande: Für die Ausfuhr von Schweinen sind folgende Kreise geschlossen:

Nach Österreich: Biala, Lukow, Pulawy und Zamość — Woj. Lublin; Thorn — Woj. Pommerellen; Obornik — Woj. Posen; Czortków und Złoczów — Woj. Tarnopol.

Nach der Tschechoslowakei: Białystok, Bielsk Podlaski, Łomża, Ostrołenka, Ostrów Mazowiecki, Wolkowysk und Wysokie Mazowiecki — Woj. Białystok; Częstochau, Kielce, Miechów, Opatów und Sandomierz — Woj. Kielce; Bilgoraj, Garwolin, Hrubieszów und Siedlce — Woj. Lublin; Łęczyca, Sieradz und Słupca — Woj. Lodz; Lida, Nieśwież, Słonim, Szczucin und Wołożyn — Woj. Nowogródek; Drohiczyn, Kobryn, Kosów Poleski, Luniniec und Prużany — Woj. Polesie; Strasburg, Soldau, Stargard, Schwetz und Briesen — Woj. Pommerellen; Gnesen, Mogilno, Schrimm, Strelno, Samter, Wongrowitz, Inowrocław und Znin — Woj. Posen; Brody und Zbaraz — Woj. Tarnopol; Kutno, Płońsk, Rawa Mazowiecka und Warschau — Woj. Warschau; Wilna, Troki und Mołodeczno — Woj. Wilna; Dubno, Horochów, Kostopol, Kowel, Łuck, Równe, Włodzimierz und Zdołbunów — Woj. Wolhynien.

Für die Ausfuhr von Rindvieh nach dem Auslande sind folgende Kreise geschlossen:

Bendzin, Końskie, Miechów, Olkusz, Opoczno und Włoszczowa — Woj. Kielce; Biala, Chrzanów und Oświecim — Woj. Krakau; Przeworsk und Jarosław — Woj. Lemberg; Kalisz, Konin, Sieradz, Turek und Wieluń — Woj. Lodz; Horodenka und Tłumacz — Woj. Stanisławów, sowie alle Kreise der Wojewodschaften Posen und Schlesien.

Die russisch-polnischen Handelsbeziehungen.

In diesen Tagen verliert der fünfjährige Vertrag zwischen der Sowjetrussischen Regierung und der Gesellschaft „Polros", die die polnische Gruppe in der Firma „Sowpoltorg" vertritt, seine Gültigkeit. Dei Aktiengesellschaft „Sowpoltorg" wurde Ende 1925 ins Leben gerufen, um den Güteraustausch zwischen Polen und Rußland zu ermöglichen. Die Hälfte der Aktien übernahm die Sowjetrussische Regierung, die andere Hälfte die Gesellschaft „Polros". Die eigentliche Handelstätigkeit begann die A.-G. Sowpoltorg" erst im Frühjahr 1926.

Die großen Schwierigkeiten, die die Kreditfrage bereitete, wurden beseitigt, indem das Finanzministerium seine Zustimmung zur Garantieerteilung durch die Bank Gospodarstwa Krajowego (Landeswirtschaftsbank) in Höhe von 2,5 Millionen Dollar erteilte.

Lebhaftere Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland traten im März 1928 ein, in welcher Zeit „Sowpoltorg" die Promesse der Landeswirtschaftsbank erhielt. Viele ausländische Waren, die in Polen aufgekauft und nach Rußland ausgeführt wurden, konnten durch polnische Erzeugnisse ersetzt werden. Um die Einfuhrlizenz nach Sowjetrußland voll auszunutzen, führte „Sowpoltorg" in großen Ausmaßen ausländische Waren ein, die zu sehr günstigen Kreditbedingungen erworben wurden. Die polnischen Erezugnisse jedoch wurden in immer größerem Maßstabe eingeführt und gewannen gegenwärtig die Oberhand in den polnisch-sewjetrussischen Handelsbeziehungen.

Der Wert der ausgeführten polnischen Waren stieg von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1925—26 führte Polen Waren für 2,3 Millionen Złoty aus, 1926—27 bereits für 9 Millionen, 1927—28 für 13 Millionen und 1928—29 für 22 Millionen Złoty. Die Ausfuhr stieg also in den letzten vier Jahren um das Vierfache, wobei sich die Namensliste der Waren verminderte. Dies beweist, daß sich die Ausfuhr auf gewisse Waren, die auf dem sewjetrussischen Markt ständigen Abgang haben, konzentrierte.

Die weitere Entwicklung der polnisch-russischen Heandelsbeziehungen hängt von der Verlängerung des Vertrages ab.

Weitere Heraufsetzung des Zuckerpreises? Wie die „Gazeta Handlowa" aus maßgebender Quelle erfährt, bemüht sich die inländische Zuckerindustrie, in anbetracht der großen Verluste beim Export, des immer stärkeren Preisnachlasses auf dem Weltmarkte und der ständigen Vergrößerung der Ausfuhr, den Zuckerpreis im Inland heraufzusetzen, um so den beim Export erlittenen Schaden zu decken. In der laufenden Kampagne erreicht der polnische Zuckerexport eine Höhe von 475 000 To., das sind 58 Prozent der Gesamtproduktion. Die Exportpreise stellen sich auf etwa 80 Złoty für 10 Kg. Kristall loko Zuckerfabrik, während in der vergangenen Kampagne die Ausfuhr 290 000 To. (43 Prozent der Produktion) betrug und die Preise sich etwa 45 Złoty je Doppelzentner stellten.

Der Beschäftigungsgrad in der polnischen Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie im Jahre 1929. Um einen genauen Überblick über die rückläufige Konjunktur der polnischen Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie im Jahre 1929 zu geben, veröffentlichen wir eine polnische amtliche Zusammenstellung über den Beschäftigungsgrad in diesen Industrien:

Stand am 31. Dezember

Industriegruppe	A) Betriebe 1928	A) Betriebe 1929	B) Arbeiter 1928	B) Arbeiter 1929	Durchschnittszahl der beschäftigten Arbeiter in einem Betriebe 1928	Durchschnittszahl der beschäftigten Arbeiter in einem Betriebe 1929
Maschinen	85	101	35 811	31 910	390	316
Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte	38	37	5 898	4 851	155	131
Elektrotechn. Apparate	15	15	3 259	1 960	217	197
Waagen und Präzisionserzeugnisse	20	18	1 707	1 121	85	62
Gießereien	36	36	9 240	7 682	257	212
Kesselfabriken	8	9	2 388	1 697	298	188
Hygienische Erzeugnisse	5	6	834	453	167	75
Eisenerzeugnisse	45	48	12 780	11 078	284	230
Metallerzeugnisse	29	29	8 931	9 101	308	314
Draht und Nägel	15	14	2 783	2 335	185	167
Insgesamt	296	313	83 631	73 183	282	234

Die Lage der oberschlesischen Eisenhüttenindustrie. Im März und April d. J. produzierten die oberschlesischen Eisenhütten:

	März 1930 To.	April 1930 To.
Hochöfen	28 239	25 568
Stahlwerke	77 776	66 764
Walzwerke	59 205	50 442

Aus den angegebenen Zahlen geht hervor, daß die Produktion im April im Vergleich zum Vormonat stark zurückgegangen ist. Der Rückgang beträgt bei den Hochöfen 9,5 Prozent, bei den Stahlwerken 14,2 Prozent und bei den Walzwerken 14,8 Prozent. Auch die Produktion der weiterverarbeitenden Industrie verminderte sich im April, es gingen z. B. Schmiedeerzeugnisse von 3588 auf 2734 To., Eisenkonstruktionen von 1841 auf 1564 To. zurück. Lediglich die Röhrenerzeugung verzeichnet eine Steigerung, und zwar von 3958 auf 4609 To. Der polnische Inlandsabsatz von Hüttenerzeugnissen verminderte sich von 28 862 auf 22 872 To., also um ca. 21 Prozent, die Ausfuhr ging ebenfalls zurück, und zwar von 27 931 auf 24 832 To., also um 11,1 Prozent. Was die Aussichten für die nahe Zukunft anbetrifft, so ist mit einem weiteren Absatzrückgang zu rechnen. Wie bereits mehrfach an dieser Stelle berichtet wurde, hat die Eisenhüttenindustrie bei der Polnischen Regierung Schritte eingeleitet, um eine Hilfsaktion auf breiter Basis zu veranlassen. U. a. schlägt sie zu diesem Zwecke die Aufnahme einer Auslandsanleihe vor, welche der Eisenbahn größere Investierungen ermöglichen würde. Diesbezügliche Verhandlungen werden mit ausländischen Finanzgruppen übrigens seit längerer Zeit geführt und ihre Aussichten werden als nicht ungünstig bezeichnet.

Offizielle Daten über die Stromerzeugung in Polen. Im letzten Jahre wurden in Polen an elektrischer Kraft ca. 2400 Millionen Kilowattstunden erzeugt, d. i. weniger, als die Hälfte der Strommengen, für die die polnischen Wirtschaftsbetriebe sofort hätten Verwendung finden können. Den stärksten Elektrifizierungsgrad weisen die Kohlenreviere auf, da sie etwa 60 Prozent der Gesamtproduktion erzeugen. Zu den größten Elektrizitätswerken gehören die Kraftwerke in Gorne Lazifka und Chorzow. Von weittragender Bedeutung für die weitere Elektrifizierung des Landes ist die Ausbeutung der Wasserkräfte. Im abgelaufenen Jahre wurden durch Wasserkraft nur 110 000 Pferdekräfte erzeugt, d. h. kaum 3 Prozent der potenziellen Wasserenergien des Landes, die auf etwa 4 Millionen P. S. geschätzt werden.

Amerikanisches Kapital interessiert sich für die polnische Lokomotivindustrie. Wie wir erfahren, hat Charles Dewey, der amerikanische Finanzberater der Polnischen Regierung, anläßlich seines letzten Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten eine längere Besprechung mit dem Präsidenten der „Baldwin Locomotive Works" gehabt. Gegenstand der Unterhaltung war eine eventuelle Beteiligung des genannten amerikanischen Unternehmens an der polnischen Lokomotivindustrie. Offenbar im Zusammenhang mit diesen Besprechungen hat jetzt der Präsident der „Baldwin Locomotive Works" den in Polen bekannten und über die polnische Industrie ausgezeichnet informierten amerikanischen Ingenieur Wallace Clark beauftragt, die Lage der polnischen Lokomotivindustrie eingehend zu untersuchen. Clark ist bereits in Warschau eingetroffen und hat mit den Arbeiten begonnen. Die polnischen Lokomotivfabriken wiegen sich bereits in der Hoffnung, daß diese von Charles Dewey eingeleitete Aktion ihnen große Summen amerikanischen Kapitals zuführen wird, wobei an die bedeutende Transaktion zwischen der „American Car" und der polnischen Waggonfabrik Lilpop, Rau und Löwenstein erinnert wird.

Die Ausarbeitung eines neuen Elektrifizierungsplanes für das Gesamtgebiet Polens. Das polnische Ministerium für öffentliche Arbeiten hat sich an den polnischen Energieausschuß mit dem Ersuchen gewandt, einen endgültigen Elektrifizierungsplan für das gesamte Territorium Polens auszuarbeiten. Der genannte Ausschuß hat bereits mit seiner Arbeit begonnen und bereitet eine Anzahl von Quellenberichten unter Mitwirkung hervorragender Spezialisten und unter dem Vorsitz des Professors der Lemberger technischen Hochschule, Dipl.-Ing. Sokolnicki, vor. Dabei werden nicht nur technische, sondern auch rein privat- und volkswirtschaftliche Fragen behandelt. Nach Beendigung der Arbeiten werden die aufgestellten Elektrifizierungspläne einer genauen Prüfung durch das Ministerium für öffentliche Arbeiten unterzogen, um alsdann dem polnischen Ministerrat zur Stellungnahme oder vielmehr Begutachtung unterbreitet zu werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 16. Juni auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 14. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,65—57,80, Berlin: Ueberweisung 46,875—47,075, London: Ueberweisung 43,34, Newyork: Ueberweisung 11,23, Zürich: Ueberweisung 57,95, Wien: Ueberweisung 79,30—79,58.

Warschauer Börse vom 14. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf, Belgien 124,45, 124,76 — 124,14, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,34, 43,45 — 43,23, Newyork 8,909, 8,929 — 8,889, Oslo —, Paris 35,00, 35,09 — 34,91, Prag 26,44³/₄, 26,51¹/₂ — 26,38, Riga —, Stockholm 239,55, 240,15 — 238,95, Schweiz 172,88, 173,31 — 172,45, Wien 125,82, 126,13 — 125,51, Italien 46,73¹/₂, 46,85¹/₂ — 46,61¹/₂.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 14. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,68 Gd., 57,82 Br. Noten: London 25,01 Gd., 25,01¹/₂ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,65 Gd., 57,80 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 14. Juni Geld	In Reichsmark 14. Juni Brief	In Reichsmark 13. Juni Geld	In Reichsmark 13. Juni Brief
4.5 %	1 Amerika	4.187	4.195	4.187	4.195
5 %	1 England	20.345	20.385	20.346	20.386
4 %	100 Holland	168.34	168.68	168.37	168.71
—	1 Argentinien	1.556	1.560	1.563	1.567
5 %	100 Norwegen	112.04	112.26	112.04	112.26
5 %	100 Dänemark	112.04	112.26	112.05	112.27
—	100 Island	91.91	92.09	91.91	92.09
4.5 %	100 Schweden	112.41	112.63	112.42	112.64
3.5 %	100 Belgien	58.395	58.515	58.41	58.53
7 %	100 Italien	21.935	21.975	21.94	21.98
3 %	100 Frankreich	16.43	16.47	16.435	16.475
3.5 %	100 Schweiz	81.12	81.28	81.10	81.26
5.5 %	100 Spanien	49.60	49.70	49.50	49.60
—	1 Brasilien	0.473	0.475	0.470	0.472
5.48 %	1 Japan	2.068	2.072	2.068	2.072
—	1 Kanada	4.187	4.195	4.185	4.193
—	1 Uruguay	3.656	3.664	3.706	3.714
5 %	100 Tschechoslowak.	12.42	12.44	12.42	12.44
7 %	100 Finnland	10.54	10.56	10.541	10.561
—	100 Estland	111.41	111.63	111.41	111.63
—	100 Lettland	80.74	80.90	80.72	80.88
8 %	100 Portugal	18.80	18.84	18.80	18.84
10 %	100 Bulgarien	3.035	3.041	3.035	3.041
6 %	100 Jugoslawien	7.406	7.420	7.408	7.422
7 %	100 Oesterreich	59.08	59.20	59.07	59.19
7.5 %	100 Ungarn	73.215	73.355	73.21	73.35
6 %	100 Danzig	81.33	81.49	81.32	81.48
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.43	5.44	5.425	5.435
—	1 Kairo	20.86	20.90	20.86	20.90
9 %	100 Rumänien	2.491	2.495	2.491	2.495
—	Warschau	46.875	47.075	46.85	47.05

Züricher Börse vom 14. Juni. (Amtlich.) Warschau 57,95, Paris 20,26, London 25,07¹/₄, Newyork 5,1610, Belgien 72,02¹/₂, Italien 27,03, Spanien 61,00, Amsterdam 207,45, Berlin 123,10, Wien 72,82, Stockholm 138,55, Oslo 138,15, Kopenhagen 138,15, Sofia 3,74, Prag 15,30¹/₂, Budapest 90,28¹/₂, Belgrad 9,12³/₄, Athen 6,69, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,06¹/₂, Helsingfors 13,00, Buenos Aires 1,93, Tokio 2,55, Privatdiskont 2¹/₂ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85¹/₂ Zł., do. kl. Scheine 8,84¹/₂ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,18 Zł., 100 Schweizer Franken 172,20 Zł., 100 franz. Franken 34,86 Zł., 100 deutsche Mark 212,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,59 Zł., tschech. Krone 26,34³/₄ Zł., österr. Schilling 125,32 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 14. Juni. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 54,25 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 17,50 G. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Bank Polski 188,00 G. H. Cegielski 51,00 G. Dr. Roman May 61,00 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Berliner Produktenbericht vom 14. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 302,—303,00, Roggen märk., 72 Kg., 172,00—177,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 167,00—182,00, Hafer märk. 146,00—160,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 34,25—42,50, Roggenmehl 21,10—24,25 Weizenkleie 7,75—8,25, Roggenkleie 7,75—8,00, Viktoriaerbsen 24,00 bis 29,00, Kl. Speiseerbsen 21,00—25,00, Futtererbsen 18,00—19,00, Peluschken 17,00—18,00, Ackerbohnen 15,50—17,00, Wicken 19,00—21,50, Lupinen, blaue 16,00—17,50, Lupinen, gelbe 21,25—23,50, Seradella —,—, Rapskuchen 10,60—11,60, Leinkuchen 15,45—16,25, Trockenschnitzel —,—, Soya-Extraktionsschrot 12,20—13,00, Kartoffelflocken 13,00—13,40.

Materialienmarkt.

Edelmetalle. Berlin, 14. Juni. Silber 900 in Stäben das Kg. 48—50, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80—2,85, Platin im freien Verkehr das Gramm 5—7 Mark.

Die „deutsche Gefahr."

Der von den polnischen Nationaldemokraten ausgehende Appell an ihre Anhänger, vor dem kommunistischen Sowjetrußland eine tiefe Verbeugung zu machen, sich dagegen gründlich auf einen Krieg mit Deutschland vorzubereiten, hat jetzt auch in polnischen militärischen Kreisen ein Echo gefunden. Dieser Tage veröffentlichte die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" den Artikel eines höheren aktiven Offiziers, der dieser Tendenz huldigt und den wir nachstehend im Auszuge wiedergeben:

Die Geschichte hat Polen mit der Nachbarschaft von Deutschland und Rußland beschenkt. Ist auch mit dem östlichen Nachbarn ein bewaffneter Konflikt eventuell möglich, so ist er doch keine geschichtliche Notwendigkeit; denn die historischen Aufgaben des polnischen und des russischen Volkes stehen einander nicht in Widerspruch, dürften somit nicht zum Kriege führen. (Die Geschichte beweist genau das Gegenteil! Während Polen mit Rußland viele Kriege führte, kreuzte es mit den Deutschen höchst selten die Waffen. D. R.) Ein solcher Krieg wäre ein politischer Fehler zum Schaden für beide Völker. Dagegen ist eine Auseinandersetzung mit den Waffen mit dem westlichen Nachbar viel wahrscheinlicher; denn dazu führt die deutsche Politik mit ihrem „Drang nach Osten", die sich auf das tausendjährige Bestreben Deutschlands stützt, den Osten zu beherrschen. (Ausgezeichnet hat der deutsche Botschafter Nadolny in seinem Buch „Germanentum und Slawentum" das Schlagwort vom „Drang nach Osten" historisch widerlegt. D.R.) Nach dem Weltkriege hat Deutschland diese Politik nicht aufgegeben: es setzt sie vielmehr fort, erzieht nach dieser Richtung hin die jungen Geschlechter und bereitet sich gründlich für den Augenblick vor, da es seine Tätigkeit aus dem Felde der Diplomatie auf die Kriegsbühne wird verlegen können. (Beweis: die Abrüstung in Deutschland und die Aufrüstung in Polen. D. R.)

Polen kann es nicht gestatten, daß es von diesem historischen Moment überrascht werde. Es müßte so vorbereitet sein, daß es mit Erfolg seine Unabhängigkeit, und zwar lediglich mit eigenen Kräften, verteidigen könnte, für den Fall, daß es im Kriege isoliert dastehen würde, sei es im Kriege mit dem östlichen Nachbarn, sei es im Kriege mit Deutschland. Betrachtet man die Bedingungen dieser beiden möglichen Kriege, so werden wir wahrnehmen, daß sie durchaus verschieden sind.

Der 150 Millionen zählende Staat im Osten nimmt riesige Gebiete ein, die fast dem sechsten Teil der Oberfläche des gesamten Festlandes gleichen. Dieser Staat besitzt ein schwach entwickeltes Wegenetz, eine verhältnismäßig schwache Industrie und riesig lange Grenzen, die ungeheure Heere, besonders im asiatischen Osten, zu ihrem Schutz erfordern. Alles dies erschwert die Mobilisierung, besonders aber die Konzentration und erfordert zu allen Kriegshandlungen mehr Zeit. Aber dafür sind dieselben Bedingungen sowie auch die Verteilung der Industrie-, Fabrik- und Bergwerkszentren vom Dnjepr bis zum Ural einer jeden feindlichen Invasion aus dem Westen sehr ungünstig, da die russische Armee Etappen ohne Ende hat. Aus diesem Grunde ist ein Angriffskrieg gegen Rußland eine außergewöhnlich schwierige Sache, besonders für Polen, da er große menschliche und materielle Kräfte erfordert. Die Absicht, einen solchen Krieg vom Zaune zu brechen, kann also in Polen nur im Kopf eines Irrsinnigen geboren werden.

Ganz anders stellt sich die Lage an unserer Westgrenze dar. Deutschland, in dem eine Fläche von 472 000 Quadratkilometern durch eine geschlossene einheitliche Masse bewohnt ist (Polen umfaßt 388 000 Quadratkilometer), besitzt ein gut organisiertes und diszipliniertes 60-Millionen-Volk, das von der Idee der Revanche und der Wiedererlangung der zugunsten Polens verlorengegangenen Gebiete beherrscht ist. (Aber nur auf dem Wege der Verständigung und nicht mit Ihren kriegerischen Mitteln, Herr Offizier! D. R.) Es ist ein Land mit einer überaus reichen Industrie und mit einem stark ausgebauten Wegenetz. Unter diesen Bedingungen wäre die Mobilisierung und die Konzentration der Truppen im Falle eines Krieges mit Polen für Deutschland außerordentlich günstig, besonders dann, wenn die übrigen Grenzen nicht bedroht werden. Zwar hat das Versailler Traktat das Tempo der deutschen Rüstungen eingeschränkt; doch diese werden im geheimen fortgesetzt. Nach dem Traktat zählt die deutsche Armee sieben Infanterie- und drei Kavallerie-Divisionen, insgesamt 100 000 Mann. Doch zu dieser ganzen Berufsarmee müssen noch verschiedene militärische Organisationen hinzugerechnet werden, die stark ausgebaut sind und maskierte militärische Truppenteile darstellen. (In Polen sind die „militärischen Organisationen" viel zahlreicher vertreten. D. R.) Das offizielle Reglement „Führung und Gefecht der verbundenen Waffen" sieht im Kriegsfall die Bildung von Korpskommandos, Gruppen, Armeen und Fronten vor. Es ist klar, daß neue Truppenteile entstehen werden, die man diesen Kommandos unterstellen wird. Die gegenwärtig bestehende Berufsarmee von hunderttausend Mann und die Schupoorganisation, die 150 000 Mann zählt, können im Falle eines Krieges mit Leichtigkeit 300 000 geschulte Freiwillige einstellen, und so entsteht eine Armee von einer halben Million Mann, die in einigen Stunden bereit sein wird. (Aber sie ist doch nicht in einigen Stunden ausgebildet! D. R.)

Nach Ansicht des deutschen Generals von Seeckt können die Truppen mit dem Augenblick der Kriegserklärung auf den Gegner geworfen werden und nach einer leichten Zerschmetterung der schwachen überraschten feindlichen Kräfte in das Innere des Landes eindringen, dort Verwirrung in die Mobilisierung, in die Konzentration hineintragen, sich eines gewissen Teils der territorialen Vorräte bemächtigen und wichtige Industriezentren in ihre Hand bekommen. Gleichzeitig würde sich im eigenen Lande eine große Nationalarmee bilden. Der französische General Debeney ist der Meinung, daß eine solche Aktion gegen Frankreich einen entscheidenden Sieg nicht geben würde. Dies trifft vollkommen in bezug auf Frankreich zu; doch in Polen stellt sich die Frage viel ungünstiger dar. Die Ostgrenze Frankreichs besitzt Fortifikationen, und trotzdem wurden in der letzten Zeit zu ihrem weiteren Ausbau neue Kredite bewilligt. Außerdem sind in Frankreich die Bedingungen der Mobilisation und der Konzentration viel einfacher als bei uns; die Bedingungen **der Rückendeckung dagegen sind viel leichter als in Polen.**

Die Festlandsgrenzen Frankreichs ziehen sich auf einer Fläche von 1500 Kilometer hin, davon entfallen auf die Grenze mit Deutschland kaum 300 Kilometer. Indessen beträgt die Länge der polnischen Landgrenze über 4000 Kilometer; davon entfallen auf die Westgrenze mit Deutschland etwa 1000 Kilometer, und auf die Grenze mit Ostpreußen etwa 500 Kilometer. (Also Ostpreußen rechnet der famose Offizier mit seinem „Drang nach Westen" nicht unbedingt zu Deutschland. Und dieser Mann hat den Mut angesichts der Verdrängung der Hunderttausende und der Fortnahme von zwei preußischen Provinzen in Versailles von einem deutschen „Drang nach Osten" zu fabeln! D. R.) Unsere Westgrenze besitzt weder natürliche noch künstliche Hindernisse. Hieraus ist der riesige Unterschied zugunsten Frankreichs im Vergleich zu uns offenbar. Außerdem befinden sich die in militärischer Hinsicht wichtigsten Industriezentren vorwiegend im westlichen Teil unseres Staates. Und dann liegen noch dicht an der deutschen Grenze auf zwei entlegenen Enden zwei für uns besonders wichtige Gebiete: im Süden Oberschlesien mit seinen Hütten, Gruben und Fabriken und im Norden Pommerellen mit dem Meeresgestade.

Im Falle eines Krieges mit Polen wird entsprechend der Hypothese des Generals von Seeckt das erste Treffen der deutschen Truppen, und vielleicht noch vor der Kriegserklärung, sicher darauf Bedacht nehmen, die oben erwähnten Gebiete in die Hand zu bekommen. Die Erreichung dieses Zieles bringt Deutschland mit einem Male riesige Vorteile: Deutschland wird mit Ostpreußen verbunden Wir gehen des Meeresgestades, somit dieser für uns unentbehrlichen und bequemsten Verbindung mit dem übrigen Westeuropa, sowie unserer Produktion in Oberschlesien verlustig. Dringen die Deutschen in unsere Gebiete ein, so laufen wir ferner Gefahr, daß auch andere industrielle Zentren, die sich in der Nachbarschaft der erwähnten Gebietsteile befinden, von ihnen beherrscht oder vernichtet werden, so daß die weitere Kriegführung für uns sehr problematisch werden kann.

Ein Krieg mit Deutschland müßte im Gegensatz zum Kriege mit Rußland von vornherein offensiv geführt und auf deutsches Gebiet verlegt werden. (Also entpuppt sich die „deutsche Gefahr" als eine „polnische Offensive". D. R.) Dies kann aber nur geschehen, wenn die Westgrenze und vor allem die zwei für uns wichtigsten Gebiete, Pommerellen und Oberschlesien, befestigt werden. Die Deutschen wissen sehr gut, daß es unser unbedingtes Bestreben sein müßte den Krieg auf ihr Gebiet zu verlegen und bereiten sich daher entsprechend darauf vor. Wenn die Franzosen es für notwendig erachten, die Grenze mit Deutschland zu befestigen, so ist dies in unseren Bedingungen um so notwendiger, damit unsere Westgebiete nicht ein offenes Tor darstellen, wenn die Kriegsfurie dort anpocht. (Hat Polen etwa im Westen keine Festungen? Sind Posen und Thorn nur ein Kinderspielzeug? Wer aber soll die unnötigen neuen Festungsbauten bezahlen? **Mit der Verdrängung der Deutschen ist die Steuerkraft des Landes von Jahr zu Jahr gesunken.** Nicht nur die Preise für landwirtschaftliche Produkte, sondern auch das Niveau der Bodenkultur gehen in erschreckendem Maße zurück. Man kann diese Erscheinungen weder als „Drang nach Osten", noch als „deutsche Gefahr" bezeichnen. Trotzdem sind diese Erscheinungen vorhanden. Sie verbieten neue Ausgaben. Sie verpflichten zur Sparsamkeit. Besonders dort, wo mangelnde historische Kenntnisse der vergangenen und der neuen Tage Forderungen aufstellen, die nur in dem Angsttraum eines nationaldemokratischen bösen Gewissens ihre Begründung finden. D. R.)

„Wie ist der deutschen Aktion zu begegnen?"

Unter dieser Überschrift schreibt der „Kurjer Poznański" im Leitartikel seiner Nummer 268 vom 13. Juni:

„Auf der zweiten Seite finden unsere Leser eine Korrespondenz aus Paris über einen Artikel des preußischen Generals von der Lippe, der in dem nationalen französischen Blatt „L'Ordre" erschienen ist. Dieser Artikel (den wir in unserer letzten Ausgabe nach dem „Kurjer Poznański" wiedergegeben hatten. D. Red.) wendet sich in brutaler Weise gegen Polen und empfiehlt den Abschluß eines politischen und militärischen Bündnisses zwischen Frankreich und Deutschland für den Preis der Abtretung des polnischen Korridors an Preußen. Gleichzeitig kündigen sich in dem Organ Caillaux', der „Volonté", Artikel eines gewissen Dausat an, eines weniger bekannten französischen Publizisten, der dieselben Grundsätze aufstellt wie der preußische General und der Pommerellen die „größte Ungerechtigkeit", die „ungeheuerste Dummheit" und sogar eine „Verletzung des Versailler Vertrages" nennt.

Nach Dausats Ansicht muß der Korridor im Interesse des Friedens beseitigt werden. Man muß mit Bedauern feststellen, daß das Erscheinen polenfeindlicher Artikel in der französischen Presse immer häufiger wird. Diese Artikel sind zum Teil als Briefe verschiedener Deutscher bezeichnet, aber manchmal stammen sie auch aus der Feder von Franzosen. Und heute ist die paradoxe Lage entstanden, daß außerhalb Deutschlands kein einziger Staat für eine offenkundige polenfeindliche Kampagne ein besseres Terrain abgibt als gerade Frankreich. Wir wollen diese Erscheinungen nicht überschätzen. Wir wissen einmal, welch politischer Liberalismus in der französischen Presse besteht, und wir wissen weiterhin, wie sich gewisse französische Blätter dienstbar zu erweisen verstehen, indem sie auf die Nachsicht der Öffentlichkeit rechnen. Aber seien wir aufrichtig. Dieser politische oder ethische Liberalismus beginnt gewisse Grenzen zu überschreiten.

Eine solche Kampagne gegen die souveränen Rechte eines Staates über Teile seines Gebiets wäre in einem anderen Lande, auch wenn dieses dem angegriffenen Lande gleichgültig gegenüberstände, unmöglich. Aber was soll man von Frankreich sagen, das doch mit Polen befreundet und verbündet ist? Unser Bündnis mit Frankreich bleibt der Grundstein unserer auswärtigen Politik. Aber das legt doch sowohl uns wie auch unseren Verbündeten ausdrückliche Verpflichtungen auf. Wir wollen indessen nicht nur dem Liberalismus eines Teils der französischen Presse die Schuld dafür aufbürden. Sind diese Vorwürfe nicht auch berechtigt uns selbst gegenüber? Wenn die deutsche Propaganda in Frankreich eine solche Tätigkeit entwickelt, warum tritt ihr die polnische Propaganda nicht erfolgreich entgegen. Unsere Unzulänglichkeit auf diesem Gebiet ist beinahe schon sprichwörtlich (??). Aber zu dieser Unzulänglichkeit gesellt sich zurzeit der Mißbrauch der Propagandamittel, die zum größten Teil dazu verwandt werden, das gegenwärtige Regierungssystem in Polen zu loben, die man für die Apotheose Pilsudskis verbraucht, als wenn dies die wesentlichsten Aufgaben der polnischen Politik wären.

Das Hauptorgan der Regierung, die „Gazeta Polska", stellt dem Artikel des Herrn Dausat in der „Volonté" die Feststellung gegenüber, daß in Polen niemand mit der Abtretung Pommerellens einverstanden sei. Es genügt indessen nicht, diesen Standpunkt zu betonen, auch wenn es in scharfer Weise geschieht und wenn man sogar mit dem Kriege droht. Darauf beruht nicht die Kunst der Politik. Die politische Kunst beruht darauf, daß man der Aktion des Gegners eine geschickte und aktive Außenpolitik und eine verständige innere Politik entgegenstellt. (Das ist sehr richtig. Dann muß aber zunächst der „Kurjer Poznański" seine Politik radikal ändern. Seine bisher im Lande empfohlene und auch geübte Minderheitenpolitik kann durch die gerissenste Auslandspropaganda nicht wettgemacht werden. D. R.) Der Krieg ist kein Argument der Diplomatie. Das ist schon das äußerste Mittel, das man, wenn irgend möglich, vermeiden muß. Indessen hat das Regierungslager ein verständiges und durchdachtes System der Auslandspolitik, das zum Ausgangspunkt den Schutz Pommerellens nimmt? Steht die Politik der Nachgiebigkeit gegenüber Deutschland dem nicht kategorisch entgegen? (Wo ist man denn jemals „nachgiebig" gewesen? D. R.) Hat die Innenpolitik, der kleinliche Kampf mit dem Sejm nicht statt der Konsolidierung des Volkes und der Stärkung des Staates nur Schwächung desselben, Marasmus und Stillstand zur Folge? Die einzige richtige Antwort auf die Frechheit der deutschen Agitatoren in Frankreich wäre ein kluges und erfolgreiches System der polnischen Politik. In dieser Beziehung muß das Volk in entschiedener Weise seine Stimme erheben." (Die „kluge Politik" des „Kurjer Pozn.", die kennt man schon. Das ist die Politik des Büttels, die brutale Bekämpfung alles dessen, was deutsch ist. Eine solche Politik halten selbst Anhänger des „Kurj. Pozn." für eine große Dummheit. Aber niemand will mit der Reform des Geistes im eigenen Leibe beginnen! D. R.)

Die allzu Aengstlichen.

„Polenfeindliche Propaganda Deutschlands."

Aus Berlin wird dem **„Kurjer Poranny"** am 9. 6. gemeldet:

„Die Reichsregierung beschloß in einer vertraulichen Sitzung zu Pfingsten in Sachen Osteuropa mit Hilfe großer Mittel, die 10 Millionen Mark erreichen, eine verstärkte revisionistische Kampagne gegen Polen zu organisieren, und zwar in Europa sowohl als auch in den Vereinigten Staaten. Für diese Agitation sollen u. a. der Grenzzwischenfall, die Danziger, Gdinger und pommerellische Frage, sowie das ostpreußische Problem und die Frage der nationalen Minderheiten in Polen ausgenutzt werden. Entsprechend diesen Beschlüssen hat der sog. wirtschaftspolitische Verein in Berlin (d. i. eine uns völlig unbekannte Größe. D. R.) die Aktion bereits begonnen, indem er drei hervorragende amerikanische Pressevertreter zur Besichtigung gewisser Abschnitte der deutsch-polnischen Grenze namentlich in Ostpreußen und besonders des Abschnitts Kurzebrack—Neuhöfen einlud. Die amerikanischen Pressevertreter treffen am 13. d. M. in Marienwerder ein, begeben sich von dort an den Ort des letzten blutigen Zwischenfalls und besichtigen dann die Grenze bei Bischofswerder und Jlowo. Wahrscheinlich wird der politische Prozeß gegen den Kommissar Biedrzyński, der durch preußische Agenten bei Münsterwalde ergriffen wurde, so geführt werden, daß man daraus Material gegen Polen schöpfen kann. Der Prozeß beginnt gleich nach Pfingsten und soll in der Presse starken Widerhall finden.

Im Rahmen dieser polenfeindlichen Propaganda hat der Generalsekretär des Zentralvereins der Kohlenhändler Deutschlands Major a. D. Kleine im Heft 9 und 10 der Deutschen Kohlenzeitung eine polenfeindliche Arbeit veröffentlicht, die der Frage Gdingen—Danzig gewidmet ist. Diese tendenziöse Broschüre, in der die Tatsachen verdreht werden, macht für alle Kohlenschwierigkeiten in England, Deutschland und den anderen Ländern den Versailler Vertrag und die angebliche künstliche Schließung der Weichsel für Kohlentransporte verantwortlich. Diese Veröffentlichung ist eine der Etappen der neuesten revisionistischen Propaganda Deutschlands." —

•

Was sind das wieder für schreckliche Greuel, die hier berichtet werden! Der Meldung über die geheimnisvolle Sitzung des Reichskabinetts steht die Lüge an der Stirn geschrieben. Aus dem Besuch von drei amerikanischen Pressevertretern in Kurzebrack macht ein vom Pfingstgeist wenig beseelter polnischer Korrespondent in Berlin sofort eine Aufrollung sämtlicher deutsch-polnischer „Fragen" durch die deutsche Propaganda, die nach unseren Beobachtungen gegenüber der polnischen Propaganda nur ein ganz kleiner Waisenknabe zu sein scheint.

Wegen der drei amerikanischen Pressevertreter an der Grenze bei Marienwerder braucht sich wahrhaftig niemand aufzuregen. Soweit wir — vornehmlich durch französische Zeitungen und Traktate — unterrichtet sind, haben sich an diesem Tatort des höchstbetrüblichen Zwischenfalls von Neuhöfen schon in früheren Zeiten Ausländer zur Besichtigung eingefunden, ohne daß man dem Berliner Kabinett dabei gleich zutraute, daß es 10 Millionen Reichsmark trotz aller finanziellen Bedrängnis für die „revisionistische Propaganda" freimacht.

Was bedeuten diese Besuche von ein paar Ausländern neben den viel zahlreicheren Fahrten, die ausländische Korrespondenten durch polnisches Gebiet unternehmen? Mit Vorliebe wird dabei der neue Hafen von Gdingen gezeigt. Mit Vorliebe berichtet man dem In- und Ausland, wie sich dieser Hafen allmählich zur Königin an der Ostsee entwickele. Mit Vorliebe stellt man seinen von Steuergeldern schwer erkauften Aufbau dem „Niedergang" der deutschen Häfen und Danzigs gegenüber. Wenn nun ein Mann im Zentralverein der deutschen Kohlenhändler das Problem Gdingen von einer anderen Seite aus betrachtet, dann ist plötzlich eine „Etappe der neuesten revisionistischen Propaganda Deutschlands" geschaffen.

Die allzu Ängstlichen verfallen allmählich dem Fluch der **Lächerlichkeit.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Juni.

Hundstage im Juni.

Wir alle liegen im Kampfe gegen . . . die Hitze! Wahrscheinlich ist sie aus Amerika gekommen. Auch dort hat man lange unter der frühzeitigen Hitzewelle gelitten. Aber selbst wenn sie andere meteorologische Ursachen hat, wäre uns das gleichgültig. Uns interessiert allein die Frage: Wie lange wird die tropische Temperatur noch anhalten? Mit raschen Schritten nähern wir uns dem längsten Tage. Aber obwohl er erst den Sommeranfang bringt, meinen wir, daß schon der Hochsommer angebrochen ist. Selbst am Abend ist kaum eine Abkühlung zu verspüren. Zwar hatte das Gewitter am Sonnabend einige Abkühlung gebracht, aber schon brennt die Sonne wieder mit unverminderter Kraft auf uns hernieder. Der Kampf gegen die Hitze ist derselbe, den wir alljährlich im Hochsommer ausfechten. Nur, daß wir diesmal schon erheblich früher damit beginnen mußten.

Im Laufe der Jahre ist es wenigstens gelungen, Frau Mode etwas nachgiebiger zu machen. Jeder hat die Möglichkeit, an den heißen Tagen sich möglichst leicht zu kleiden. Vielfach gehen junge Damen und Frauen ohne Strümpfe. Allerdings ist diese Entwickelung dadurch etwas zurückgedrängt, daß die strumpflose Mode zu langen Kleidern, wie sie jetzt getragen werden, nicht recht paßt. Schade darum. An heißen Tagen ist die strumpflose Mode eine große Erleichterung für alle. Nur die Herren sind konservativ geblieben. Wenn Sie einmal darauf achten, werden Sie erstaunt sein, daß von hundert Männern kaum zehn ohne Jackett gehen. Trotz aller Bemühungen, für den Herrn die Hemdbluse einzuführen, ist kein nachhaltiger Erfolg zu verzeichnen gewesen. Dafür haben sich um so gründlicher die Knickerbockers durchgesetzt. Sie werden heute viel getragen, obwohl sie doch eigentlich hübsch und kleidsam nur bei großen Figuren und — auf dem Sportplatz aussehen. Wesentlich bequemer als lange Hosen sind sie auch nicht. Ebenfalls nicht leichter. Denn man ist ja gezwungen, zu den Knickerbockers lange Strümpfe zu tragen. Aber sie sind nun einmal die große Mode. Unverständlich bleibt es, weshalb zahlreiche Vertreter des starken Geschlechts sich nicht dazu entschließen können, wenigstens die Weste aufzugeben. Sollte da nicht manche Gattin durch ein energisches Wort Abhilfe schaffen können?

Das große Problem, das uns augenblicklich alle beschäftigt, lautet: **Wird die Hitze noch lange anhalten? Werden uns die warmen Junitage den heißen Sommer nehmen?** Es ist schon oft vorgekommen, daß wir einen überwarmen Vorsommer hatten, während im Sommer unbeständiges und regnerisches Wetter war. Leider ist die Meteorologie noch immer nicht in der Lage, eine sichere Wettervorausbestimmung für längere Zeit zu machen. Daher haben sich auch zahlreiche Wetterregeln erhalten, nach denen, wenn auch auf wenig wissenschaftlicher Grundlage, die kühnsten Prophezeiungen gemacht werden. Besonders gefürchtet als Künder schlechten Wetters ist der Siebenschläfer. Denn wenn es an diesem Tage regnet, so soll es in Deutschland sieben Wochen, in Frankreich vier Wochen regnen. Eine Annahme allerdings, die meteorologisch durchaus keinerlei Begründung hat und die durch Erfahrungen nicht nachgewiesen werden kann. Das Fest der Siebenschläfer ist am 27. Juni. Wir wollen in diesem Jahre besonders darauf achten, ob sich bei schönem oder schlechtem Wetter die alte Regel des Siebenschläfers bewahrheitet.

Zunächst müssen wir damit rechnen, noch weiter den Kampf mit der Hitze aufzunehmen. Wir können nur hoffen, daß uns nicht schon im Juni die ganze sommerliche Wärme vorweg genommen wird.

---

§ **Die Neuaufnahme von Lernanfängern** in der Schule mit deutscher Unterrichtssprache Nr. 6 in Bromberg-Okole, Neue Schulstraße (Nowogrodzka) 9 findet in den Tagen vom Dienstag, 17. Juni, bis Sonnabend, 21. Juni, in der Zeit von 11—1 Uhr vormittags statt.

§ **Hundebesitzer** seien jetzt angesichts der heißen Tage darauf aufmerksam gemacht, daß es durchaus notwendig ist, ihren Tieren, namentlich aber den Kettenhunden, ordentliche Pflege angedeihen zu lassen, sie mehrere Male am Tage mit frischem Wasser zu versehen und die Hundehütten öfters gründlich zu reinigen. Namentlich die Landbewohner seien zur Befolgung dieser Maßregeln ermahnt, denn es ist nachgewiesen, daß in den meisten Fällen die Tollwut durch Vernachlässigung der Hunde entsteht und dadurch die von den Besitzern sowohl als auch von den Behörden sehr lästig empfundenen Hundesperren nötig gemacht werden.

§ **Ihr 25jähriges Bestehen** feierte die Firma Gebr. Sommerfeld. Aus Anlaß dieses Festes erhielt die Firma zahlreiche Glückwunschsendungen und Depeschen auch aus dem Auslande. Im Laufe ihres Bestehens hat die Firma Sommerfeld rund 10 000 Flügel und Klaviere verkauft, darunter befanden sich etwa 4000 Klaviere aus eigener Werkstatt. Zu gleicher Zeit konnten auch verschiedene Angestellte das Jubiläum ihrer langjährigen Arbeit bei der Firma feiern.

§ **Fahrtgeschwindigkeit für Dampfer und Motorboote auf der Brahe.** Die staatliche Wasserbauinspektion in Bromberg gibt bekannt, daß die Geschwindigkeit der Dampfer und Motorboote, die auf der unteren Brahe verkehren, den flußpolizeilichen Vorschriften unterliegt. Die Geschwindigkeit der Fahrzeuge darf an den genannten Stellen folgende Kilometerzahlen nicht überschreiten: Von der 2. Schleuse (Stadtschleuse) bis zur Gasanstalt 6 Kilometer die Stunde; von der Gasanstalt bis Kilometer 6,2 abwärts 8 Kilometer; von dort dort bis zur Eisenbahnbrücke Bromberg—Thorn (Brahnau) 12 Kilometer, von dort bis zur Schleuse in Brahemünde entlang des neugebauten Hafens 6 Kilometer, weiter im Hafenbecken 10 Kilometer. In der Nähe von Flößen und Lastkähnen darf die Geschwindigkeit 6 Stundenkilometer nicht überschreiten.

§ **Autounfall.** Auf der Strecke Fordon—Bromberg ereignete sich gestern ein schwerer Autounfall. Bei dem Wagen des Autobesitzers Matthes versagte plötzlich die Steuerung, so daß der Wagen mit heftigem Anprall gegen einen Baum fuhr. Bei dem Unglück wurde die Frau des Besitzers schwer, die Kinder leichter verletzt, während er selbst ohne Schaden davonkam.

§ **Ein Unglücksfall ereignete sich am 11. d. M. auf dem hiesigen Stadion. Der junge Leonhard Jaruszewski,** Deinhardstraße (Gimnazjalna), machte sich mit seinen Kameraden einen Zeitvertreib daraus, die dort befindlichen Loren, die zum Erdefahren bestimmt sind, in Bewegung zu setzen. Er selbst stellte sich vorn auf eine Lore. Durch Zufall fiel er jedoch herunter und der Wagen fuhr ihm über beide Beine. Die Rettungsbereitschaft brachte den Verletzten in das Städtische Krankenhaus.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Der Königstraße (Kosciuszki) Nr. 55 wohnenden Katharina Wróblewska wurden 125 Złoty bei einem Einbruch in ihre Wohnung gestohlen. — Der eigene Bruder entwendete der Martha Błońska, Schifferstraße (Babia wieś) 46 Möbel im Werte von 200 Złoty.

§ **Mißlungener Taschendiebstahl.** Als die auf der Bahnhofstraße (Dworcowa) 57 wohnende Albine Wisowa am 12. Juni auf dem Wochenmarkt auf dem Elisabethmarkt (Plac Piastowski) ihre Einkäufe besorgte, bemerkte sie plötzlich, wie jemand aus ihrer Tasche das Portemonnaie ziehen wollte. Sie wandte sich um und stellte als Täterin eine Frauensperson fest. Ein sich in der Nähe aufhaltender Polizist wurde herbeigerufen, der die Diebin in Gewahrsam nahm. Es handelt sich um die Halina-Petronella Heinrich aus Posen.

§ **Raffinierter Taschendiebstahl.** Am 12. d. M. kehrte der Bergstraße (Pieski) 2 wohnende Florian Zachinkiewicz in eine Restauration in der Karlstraße (Warszawska) ein. Als er am Tische saß, gesellten sich zwei Herren zu ihm, mit denen er bald in ein interessantes Gespräch kam. Nach einiger Zeit verabschiedeten sich die beiden wieder recht höflich. Bald mußte aber Z. die traurige Feststellung machen, daß ihm die netten Gesellschafter ein Notizbuch aus der Rocktasche entwendet hatten, das 136 Złoty, einen Jagdschein und eine Radfahrkarte enthielt.

§ **Festgenommen** wurden nach dem letzten Polizeibericht 5 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls und 2 wegen Betruges.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Das **Bromberger Konservatorium** (Dir. v. Winterfeld) veranstaltet zum Schuljahrschluß am Dienstag, dem 17. 6., und am Sonnabend, dem 21. 6., abends 1/2 8 Uhr, im Zivilkasino je ein **Schülerkonzert.** Eintrittskarten zu 1 und 2 Złoty bei Jdzikowski (Gdańska) erhältlich. (6847

Der Schülerchor des Deutschen Privat-Gymnasiums in Bromberg (Leitung: B. Netzel) veranstaltet zum Schuljahrschluß am Montag, dem 23. Juni, abends 8 Uhr, im Zivilkasino einen **Liederabend.** Eintrittskarten in Johnes Buchhandl. erhältlich. (6889

* * *

v **Argenau** (Gniewkowo), 15. Juni. Unbekannte Diebe drangen kürzlich durch das Fenster in den Pavillon der Schützengilde in Kruschwitz und entwendeten ca. 1000 Stück Zigaretten, Schokolade, mehrere Flaschen Kognak und Saft. Sonderbarerweise ließen die Diebe größere Posten Ware unangetastet liegen. Die Polizei ist auf der Suche nach den Tätern.

* **Samotschin** (Szamocin), 14. Juni. Bei dem diesjährigen Königsschießen der Schützengilde errang die Königswürde Wegemeister Kubisz, erster Ritter wurde Kaufmann O. Erdmann, zweiter Ritter wurde Kaufmann E. Storch. Das Prämienschießen hatte folgendes Ergebnis: 1. Prämie Mikolajczak, 2. Prämie O. Erdmann, 3. Prämie Jaworski, 4. Prämie P. Kempe, 5. Prämie Szymkowiak, 6. Prämie Kubisz.

n **Ostrowo** (Ostrów), 15. Juni. Freiwillig in den Tod gegangen ist am Freitag, 13. d. M., nachmittags gegen 4 Uhr die 36jährige Eisenbahnbeamtenfrau Magdalene Pudzicka. An der Eisenbahnkreuzung der Posen—Kreuzburger und Kalischer Bahn warf sich die Lebensmüde vor die Räder eines herannahenden Güterzuges. Der Tod trat auf der Stelle ein. Sie litt längere Jahre an einem unheilbaren, schweren Nervenleiden und hatte bereits früher selbstmörderische Pläne gehabt. — Unbekannte Täter drangen in die Wohnung des Dentisten Leon Nyklewicz ein, stahlen 280 Złoty Bargeld und einen Revolver im Werte von 70 Złoty. — Hiesige Bahnbeamte hatten beim Kontrollieren eines Personenwagens einen blinden Passagier namens Tadeus Kanecki entdeckt, der unter dem Eisenbahnwagen bereits eine abenteuerliche Eisenbahnfahrt von Krakau hinter sich hatte. K. wurde in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. — Am letzten Sonntag fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Einsegnung von 6 Mädchen und 5 Knaben durch den Ortsgeistlichen statt.

l **Kletzko,** 14. Juni. Beim Landwirt Szczygielski in Biskupitz fand heute eine Zwangsversteigerung statt. Ergrimmt hierüber ergriff Sz. einen Eimer mit warmem Teer und goß ihn über Gerichtsvollzieher und Käufer aus. Erst nachdem Polizei herangeholt war, konnte die Versteigerung durchgeführt werden.

* **Rawitsch,** 14. Juni. Am späten Nachmittag des Donnerstag besuchte der Arbeits- und Wohlfahrtsminister Prystor die Wohlfahrtsanstalten unserer Stadt. Den Minister begrüßten bereits in Bojanowo in Abwesenheit des hiesigen Starosten der Assessor des Landratsamtes und die Frau Rittergutsbesitzer Szaniecka aus Laszczyn. Nach Inspizierung der Mutterberatungsstelle in Bojanowo begab man sich in zwei Autos nach Rawitsch. Hier wurde besonders die in letzter Zeit ganz modern eingerichtete Krankenkasse einer genauen Besichtigung unterzogen. Dann stattete der Minister der hiesigen Mutterberatungsstelle und dem evangelischen Waisenhaus „Martinsstift" Besuche ab.

* **Wilhelmsau** (Węgierki), Kreis Wreschen, 14. Juni. Tödlicher Unfall beim Spielen. Der neunjährige Sohn des Mühlenbesitzers Sydow wurde wegen einer Neckerei auf dem Felde von dem sechzehnjährigen Sawadzki gejagt und hingestoßen. Dabei erlitt der Knabe derart schwere innere Verletzungen, daß sein Tod herbeigeführt wurde.

* **Nakel** (Nakło), 14. Juni. Ein fast 10jähriger Prozeß ist dieser Tage vom Pariser deutsch-polnischen Gemischten Schiedsgericht entschieden worden. Die Stadt hatte nach der politischen Umwälzung die Gasanstalt „beschlagnahmt" und für ihr Eigentum erklärt. Die Besitzerin der Gasanstalt, die Berliner AEG, hat nun nach endlosen Prozessen wieder das Werk zugesprochen erhalten. Der Stadt, welche der Gesellschaft zu dem Verlust der Gasanstalt noch für alle Ausfälle usw. volle Entschädigung zahlen muß, erwächst ein Schaden von ca. zwei Millionen. Allein die Anwalts- und Prozeßkosten sollen anderthalb Millionen betragen.

Polnisch-Oberschlesien.

* **Pleß,** 13. Juni. Gestern vormittag ereignete sich auf der nach Tichau führenden Chaussee ein schwerer Verkehrsunfall, dessen Opfer zwei Posener Studenten wurden. Sie fuhren mit einem Motorrad und versuchten an einem Lastauto vorbeizukommen. An einer Wegkreuzung lenkte der Lastwagen plötzlich auf die linke Seite herüber, gerade in dem Augenblick, als die Motorradler vorbeisausen wollten. Die beiden jungen Leute prallten an das Auto und dann zur Seite, wobei sie unglücklicherweise noch obendrein unter die Räder des schweren Kraftwagens gerieten. Trotz sofortiger Überführung ins Nikolaier Krankenhaus besteht wenig Aussicht, sie am Leben zu erhalten. Es handelt sich um die beiden Studenten der Posener Universität Alois Kubina und Heinrich Skiba. Der Chauffeur des Lastwagens wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

* **Teschen,** 13. Juni. Am Donnerstag kurz nach 8 Uhr abends verübte die 27jährige Hedwig Russin aus Bielitz oberhalb der Haltestelle Bielitz-Obervorstadt Selbstmord. Um diese Zeit fuhr der fahrplanmäßige Personenzug von Bielitz nach Teschen, und diese Gelegenheit benutzte die Lebensüberdrüssige und warf sich vor den Zug. Der Lebensmüden wurde der Kopf und ein Fuß abgefahren. Die am Tatort erschienene Kriminalpolizei ordnete die Überführung der Leiche in die Totenhalle an. Das Motiv zu diesem gräßlichen Selbstmord ist in unglücklicher Liebe zu suchen.

Kleine Rundschau.

* **Riesenbrand in Dänemark.** Auf der dänischen Insel Falster brach in der Nacht zum Pfingstsonntag in der Stadt Nykjobing ein Großfeuer aus, das sich zu einem Riesenbrand entwickelte. Der Brand entstand im Betrieb der Holzgroßhandels-A.-G. Lütken-Frigast u. Co. Die Flammen zerstörten zunächst das große Holzlager und die Kontorbaulichkeiten dieser Firma. Bevor die Feuerwehr zur Stelle war, war auch schon das Kornpackhaus der Getreidefirma Nielsen u. Co., das sieben Stockwerke umfaßt, von den Flammen erfaßt worden. Die Bewohner der angrenzenden Straßen flüchteten in panischem Schrecken aus ihren Häusern. Über 24 Stunden raste die Feuersbrunst mit unverminderter Stärke. Gegen Morgen wurde das große Lagergebäude der Dänischen Zigarren- und Tabakfabriken von den Flammen erfaßt, die dann weiter auf die großen Geschäftshäuser in der Langgade übergriffen. Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen. Die Brandursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Man fand aber in dem Stall des Holzlagers, in dem das Feuer aufgekommen war, einen schlafenden Vagabunden, der im letzten Augenblick gerettet werden konnte. Es liegt die Vermutung nahe, daß der große Brand auf eine Fahrlässigkeit dieses Mannes zurückzuführen ist.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Hierdurch bitten wir unsere verehrten Leser, in den Monaten Juni und Juli von Anfragen an den Briefkasten der Redaktion absehen zu wollen. Nach Ablauf dieser Frist stehen wir für Auskünfte wieder gern zur Verfügung.

A. Z. K. Wenden Sie sich an die Vorsitzende des hiesigen Deutschen Frauenbundes, Frl. Martha Schnee, ul. 20 stycznia 1920 Nr. 37, die Ihnen sicherlich auf alle Fragen ausführliche Auskunft erteilen wird.

„Eilt." Wenden Sie sich an den Deutschen Schulverein, ul. 20 stycznia 20 Nr. 37, wo Sie jedenfalls zuverlässige Auskunft erhalten werden. 2. Wenn die Ausfuhr der fraglichen Gegenstände aus Polen und die Einfuhr in Deutschland nicht verboten ist, käme nur der Zoll in Frage. Sonstige Schwierigkeiten bestehen nicht.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 16. Juni 1930.

Krakau + 2,96, Zawichost + 0,80, Warschau + 0,87, Plock + 0,49, Thorn + 0,36, Fordon + 0,40, Culm + 0,30, Graudenz + 0,53, Kurzebrak + 0,83, Piekel — 0,04, Dirschau — 0,21, Einlage + 2,26, Schiewenhorst + 2,50.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V. Hans Wiese; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 137

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 24.

Die Geburt eines **Sonntagsjungen** zeigen hocherfreut an

Alfred Fuchs und Frau Friedel geb. Kurzhals

Bydgoszcz, den 15. Juni 1930. 3036

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
Fr. Skubinska,
2700 Sienkiewicza 1a.

Klavier-, Geigen- u. Mandolinen-Unterricht
erteilt billig gepr. Org.
Pomorska 49/50, Hth. III.
3012

Am 13. d. Mts. verstarb ganz unerwartet am Herzschlag, mitten aus der Arbeit gerissen, der

Vorsitzende des Aufsichtsrats unserer Genossenschaft

Herr Gutsbesitzer

Jan Ziętarski-Słup.

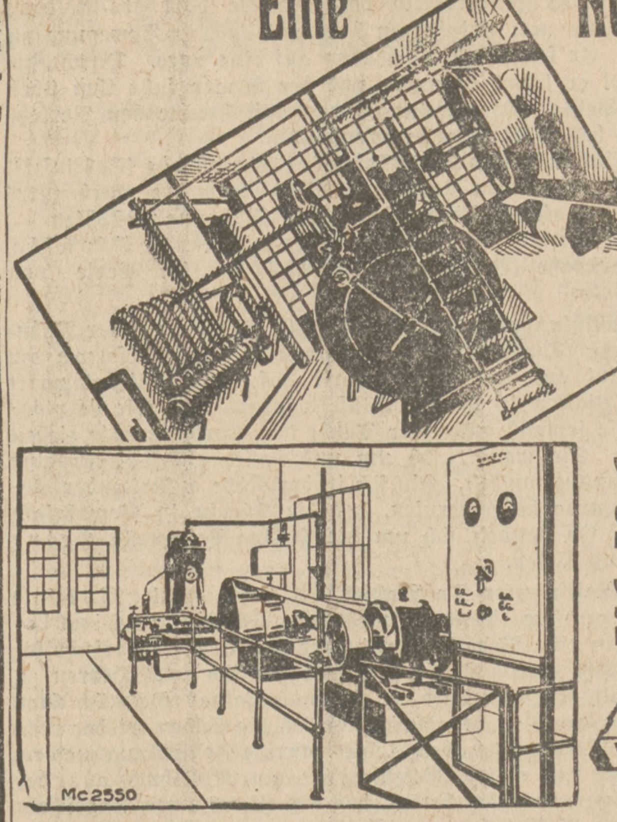
Wir verlieren in dem Verstorbenen ein treues Mitglied, das stets das Interesse der Allgemeinheit im Auge hatte. Er war uns ein Vorbild für genossenschaftliche Arbeit und genossenschaftlichen Geist.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Entrahmgenossenschaft Słup

Wannow. Sadowski.

Słup, pow. Grudziądz, den 14. 6. 1930. 6946



Eine Neue Kraftanlage

spart Brennstoff und Lohn, entlastet Sie von vielen Sorgen und schafft Ihnen Gewinn. Ob für Sie eine Wolflokomobile oder ein Buckauer Diesel vorteilhafter ist, hängt von Ihren Betriebsverhältnissen ab.

Wir beraten Sie gern. Schreiben Sie noch heute an

Vertreter für Posen u. das südliche Pommerellen:
Oberingenieur **M. Rowecki,**
Poznań, Plac Wolności 3, II,
Telefon Nr. 53-71.
Vertreter für den Freistaat Danzig und das nördliche Pommerellen:
Hodam & Ressler, **Maschinenfabrik, Danzig,** Hopfengasse 81/2.

Maschinenfabrik Buckau R. Wolf A.-G. Magdeburg.



Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amer. Journale
mit 8, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher

Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. DITTMANN T. z o. p.
Tel. 61. Bydgoszcz, Marszałka Focha 45.

TAJFUN

Erstklassiges, inländ. Fabrikat, bedeutend billig. als ausländ. Erzeugnisse
¹/₁ Liter 7.—,
¹/₂ Liter 4.—,
¹/₄ Liter 2.50.
Erhältlich in jeder Drogerie.



UNIVERSUM Fabrikation von Mitteln zur Bekämpfung v. Schädlingen
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38. 5541

Przetarg przymusowy.

W środę, dnia 18 czerwca br. o godzinie 10³⁰ przed połudn. sprzedawać będę przy ul. **Promenada 35** najwięcej dającemu za gotówkę **ca. 3400 m² klepek parkietowych** różnego gatunku, **ca. 50 m² fryzów** (klepki), **ca. 22 m² desek dębowych oraz 2 duże i 17 mniejszych pasów transmisyjnych.**

Czternasty
6972 Komornik sądowy w Bydgoszczy.

Zwangsversteigerung. Am Mittwoch, dem 18. Juni ds. Js., um 10.30 Uhr vorm., werde ich ul. Promenada 35 meistbietend gegen Barzahlung verkaufen: Ca. 3400 m² Parkettbrettchen verschiedener Art, ca. 50 m² Fries (Brettchen), ca. 22 m² Eichenbretter, 2 große und 17 kleinere Transmissionsriemen.

Fotografien zu staunend billigen Preisen 6645
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Foto-Atelier. Tel. 120.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge. Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Ferienstelle.
Gesucht wird für die großen Ferien ein
Lehrer
der meinem 8jährigen Sohn deutsche u. poln. Nachhilfestund. erteilt. Meldungen an
Hedwig Glitza,
Płośnica, p. Działdowo

Prim. d. D. P. G. Bydg. sucht **Ferienaufenthalt** auf d. Lande geg. Erteil. v. Nachhilfest. i. Deutsch, Franz. u. Mathem. Off. u. **U. 3021** a. d. G. d. Ztg.

Sommeraufenthalt
in waldreicher Gegend von sof. gesucht. Angeb. unt. **C. 2987** a. d. G. d. Ztg.

Einzelnem Herren wird
Sommeraufenthalt
gewährt. (Jagd- und Angelmöglicht.) Gefl. Off. u. **R. 6964** a. d. G. d. Z.

Vegetarischen Mittagstisch
gibt. 6908
Wo sagt die D. Rdsch.

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 6272
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Fahrrad 195,00
Mantel 6,00, Schlauch 3,00, Pedale 4,80, Kette 4,00, Griffe 1,00, sämtliche anderen Ersatzteile verkauft billigst. Reparaturen sofort. 3014
„Rower" Gdańska 41

Tapeten!!
6496 **Pomorska 8**

Diverse Fahrten
i. Personenauto werd. billig ausgeführt. 2972
Natielska 4. Tel. 1941.

Die Beleidigung 3026
geg. Lüdke neh. ich zurück
Kórnik, Kołaczkowo.

Heirat

Ingenieur, energisch, gesund, 45 J. alt, sucht die Bekanntsch. ein. vermögend. u. unabhäng. Dame gleich. Alters od. ält., die etwas polnisch spricht, z. Gesellsch. Bei gegens. Neig. **Heirat** n. ausgeschl. Off. u. **A. 3029** an die Geschäftsst. d. Z.

Intell. u. strebs. **Landw.,** evgl., 42 J., m. über 100 Morg. eig. Landwirtsch. u. einem 2-j. Kinde w. Damenbekanntsch. zw. bald. **Verheiratung.** Damen mit gutmütig. Charakt. u. tadell. Vergangenh. woll. Off. mit Bild, w. zurückges. w., unt. **Z. 3028** an die Geschäftsst. d. Ztg. senden.

Besitzerstochter
evgl. m. Verm. wünscht **Einheirat** in Landwirsch. evtl. auch bess. Handw. im Alter von 30—40 J. Ernstl. Refl. wollen Ang. u. **H. 6944** a. **E. Romey, Grudziądz,** Toruńska 16 eins. 6944

Beamter,
evang. wünscht Damen
zw. späterer Heirat
kennenz. lernen. Damen b. 26 J. können ihre Off. m. Ang. d. Vermög. a. d. G. d. Ztg. u. **B. 3024** rich.

Glückliche Ehen
vermittelt in idealer, vornehm. Art u. Weise. Wenn a. ohne Vermög., sofort Auskunft. 4579
Stabrey, Berlin, Stolpischestr. 48.

Geldmarkt

Suche zum 1. Juli 30. 10—15.000 zł zur 1. Stel. a. Niederungsgrundst. v. 180 Morg. Angeb. u. **W. 3027** a. d. G. d. Ztg.

Stellengesuche

Werkmeister
45 Jahre erst. Kraft, d. Bau- u. Möbelbranche. in Kalkulation, Zeichn. sicher. Disponent firm in allen Fächern sucht sich sof. zu verändern. Gefl. Off. unt. **P. 3008** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Ält. Oberkelln., Kriegsinvalide, s. Büffett a. Rechng. od. Führ. einer Gastwirtsch., kann auch Konsens selbst erhalten Off. u. **U. 6970** a. d. G. d. Z.

Junggeselle
tüchtig, fleißig u. zuverlässig, mit sämtl. Malerarbeiten vertr., sucht passende Beschäft. Ang. erb. u. **W. 6925** an die Geschäftsstelle.

Nach Beendigung der Handelskurse suche Stellung als
Gehilfin des Buchhalters
besitze Kenntnis der dtsch. u. poln. Korrespondenz sow. Stenographie u. Maschinenschreiben. Offert. unt. **„Anfängerin"** an Ann.-Büro **„Par", Toruń,** Szeroka 46. 6839

Aelteres Fräulein
evgl. s. von sof. od. später Stellg. i. Bydg. a. Stütze auch i. frauenl. Haush. Off. u. **W. 2978** an d. Geschäftsstelle d. Zeitg.

Alleinstehd. Frau
sucht Stellg. als Wirtin oder einfache Stütze in frauenlosem Haushalt. Off. u. **E. 6931** a. d. Exp.

Jg. Frau sucht Stellg. in frauenl. Haush. evtl. als Mithilfe im Gesch. Off. u. **J. 6945** a. d. G. d. Z.

Jung. Mädchen
Gutsbesitzerst., welche kochen u. Wäschenähen gelernt hat, sucht pass. Stelle a. Haustocht. od. Stütze. Gefl. Offert. u. **L. 6952** a. d. G. d. Bl. erb.

Ev. Mädch., welch. schon 1 J. in Stellung war, sucht v. 1. Juli Stellg. als
Hausmädchen
i. d. Stadt, am liebsten bei kinderlos. Ehepaar. Off. u. **J. 2996** a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Für 50 Mrg. Landwsch., Weizen- u. Rübenb., w. evgl. **Wirtschafter** im Alt. v. 30—40 J. v. sof. od. 1. 7. ges. Selbig. muß m. landw. Masch. vertr. sein u. selbst m. Handanl. Off. u. **O. 6958** a. d. G. d. B. erb.

Junger, fleißiger
Hofbeamter
von sofort oder später gesucht. Gefl. Off. an Oberinspektor **Busch, Czartołomie,** p. Chojnice. 6961

Kohlen-Reisender
der bereits mit Erfolg tätig war, zum sofortigen Antritt gesucht. Gefl. Offerten m. Zeugnisabschr. u. Angabe von Gehaltsanspr. erbeten u. **S. 6967** a. die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Brennerei-verwalter 6963
gesucht zum 1. Oktober 1930 für eine gut eingerichtete Brennerei. Bedingung firm in sein. Fach und vertraut mit d. behördl. Vorschriften. Bewerbung zu richten an **R. Paul, Mędrzyce,** poczta Lisnowo, pow. Grudziądz, Pomorze.

Erfahrener
Maschinenschlosser
oder **Meister** firm in Landmasch. umsichtig u. nüchtern, d. sich eign., kl. Maschinenfabr. in Pomorze vorzustehen, sof. gesucht. Ausführl. Bewerb. mit Lebensl. u. Gehalt unt. **D. 6930** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Sattlergeselle
tüchtig, nicht zu jung, auf Geschirre gut eingearbeitet, wird eingestellt. 6924
Karl Krause, Kcynia.

Suche zu sofort einen tüchtigen u. sauberen
Kuhmeister
zu einer Herde von 43 Milchkühen und 30 Stück Jungvieh. 6960
K. Wilhelm,
Osówko, pw. Grudziądz. Telef. Łasin 27.

Kontor-Lehrling
mit gut Schulbildung poln. u. deutsch i. Wort u. Schrift, von kl. Maschinenfabrik bei freier Station sofort gesucht. Eing. Bewerb. mit Lebensl. unt. **C. 6929** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern stellt ein 6936
A. Beyer,
Kolonialw. u. Restaur., **Chełmno,** Toruńska 8.

Ein kräftiger 6949
Schmiedelehrling
kann sofort eintret. bei **Ott. Müggenhahl,** bei Praust, Fr. Stadt Danzig.

Für 2 Kinder im 1. u. 2. Schuljahr wird zum 1. Septemb. d. Js. eine
Lehrerin
mit amtlicher Lehrerlaubnis ges. Meld. mit Gehaltsansprüchen erbittet Administrator **Oesterle, Kawęczyn,** pocz. Gniewkowo, pow. Inowrocław. 6856

Suche tüchtig. u. ehrl. **Lehrfräulein,** deutsch u. poln. sprech. Bäckermeister **Herm. Lemke,** ulica Dworcowa 18a.
3000

Gehilfin f. Damenschneiderei von sof. verlangt. 3025
Toruńska 179. I. Tr.

Zum 1. Juli gesunde, jüngere 6947
Wirtin
in **Bremin** (Brzemiona), p. Lniano, Pommerellen gesucht. Zeugnisse bitte einsenden.

Gesucht wird z. 1. Juli eine evangelische
Stütze
für mittl. Gutshaushalt. Vertraut mit der Geflügelzucht, Kochen, Backen u. Einwecken. Vertrauensstellg., gut. Gehalt. Zeugn. u. Gehaltsansprüche unter **A. 6927** a. d. Gschst. d. Z.

Reparaturen an Wasserleitungen
Patentschlössern, Jalousien u. and. Sach. führt aus
Sienkiewicza 8, 2 Tr. r. bei **Schultz.** 1295

Perfekte Buchhalterin

mit allen Kontorarbeiten vertraut, polnischer und deutscher Sprache in Wort und Schrift mächtig, von sofort gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild und Lebenslauf zu richten unter **L. 6853** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Perf. Buchhalterin

die auch Schreibmaschine schreibt, zum sofortigen Antritt gesucht. Gefl. Angebote in Poln. u. Deutsch mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unt. **T. 6969** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gesucht ab 1. 7. oder gleich evangl. gebildete
Haustochter
m. Koch- u. Nähkenntn. aufgröß. Gut. Besitzerst. angenehm. Off. m. Gehaltsanspr. und eventl. Zeugn. unter **M. 6954** a. d. Gschst. d. Bl. erb.

Zu sofort tüchtiges
Mädchen
für Küche, Federvieh und Garten **gesucht.** Besitzertocht. bevorzugt
Oestreich
Danzig-Oliva
Pulvermühle. 6919

Suche z. 1. 7. evangl.
Küchen-Mädchen
d. Lust hat, d. einf. Küch. zu lernen. Zeugnisse, Geh.-Anspr. an **Frau v. Koerber-Koerberrode, Szonowo Szlach.,** powiat Grudziądz. 6915

Zum 1. 7. wird auch
1 Gärtnerlehrling
eingestellt.

Suche z. 1. 7. tücht ev.
Küchenmädchen
das kochen kann. Angebote unter **A. 9062** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erbeten. 9041

Ich suche zum 1. 7. ein perfektes
Stubenmädchen
für einen Gutshaushalt. Zeugn. m. Lohnansprüche einsend. unt. **B. 6928** a. d. Gschst. d. Z.

Sauberes, ehrliches
Hausmädchen
m. Kochkenntnissen, gut. Zeugnissen, nicht unter 20 Jahren, sofort oder zum 1. Juli gesucht.
Reis,
Gdańska 23. 6935

Tüchtiges, ehrliches
Mädchen,
welch. a. guter Dauerstellg. gel. ist, wird für größ. Landwirtsch. ges. (auch melken u. Schweinefüttern). Geh. n. Lstg. 35-45 zł. Gefl. Off. unter **P. 6963** a. d. Gst. d. Ztg.

Küchenmädchen
von sofort gesucht. Angeb. unt. **N. 6956** an die Geschst. d. Zeitg.

Aufwärterin
sucht 3034 **Scharmach,** Kościelna 7 (Laden).

An- und Verkäufe

Niederungs-Gut im Danziger Werder,
400 Morg., erstklass. Gebäude, kompl. Inv. ist krankheitshalber mit nur 25000 G. Anzahlung (auch in Hypoth.) zu **verkaufen** oder auf ein kleineres Grundstück in Polen zu tauschen. 6965
Popa, Danzig-Langfuhr, Mirchauerweg 28. Telefon 42461.

Wegen Anschaffung eines kleineren Wagens verkaufe ich mein
4½ To. Last-Auto
Marke „Hansa-Lloyd" 22/50 PS, billigst und bitte um Angebote.
Kohlenhandlung Engler, Danzig-Langfuhr
Neuschottland 19. 6868

Achtung!
Stadt- u. Landgrundstücke. Geschäfte jed. Art bei geringer Anzahl. zu verk. u. zu verp. **Sokołowski,** Śniadeckich 40. 3031

Gasthaus
und
Kolonialwarengeschäft
in Freistadt Danzig gelegen, ist von sof. zu verkaufen od. z. verpachten. Meldungen unt. **U. 6893** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Mein Gut
bei Danzig Niederung üb. 600 Morg. nur best. Zuckerrübenbod. weg. Zurruhesetz. preiswert zu verkauf. Selbstkäuf. erhalten. Auskunft unt. **W. M. 331** a. Ann. Exp. **W. Meklenburg, Danzig** Jopengasse 5. 6891

Gold Silber, Brillanten 6392
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1686

Stelle meine 76 u. 32 kl. M. gr. 6762
Wiesen-wirtschaft
gute Lage, Geb., Inv., sofort zum Verkauf. **C. Wiens i. Stobbendorf** bei Tiegenort, Kr. Gr. Werder, Freistaat Danzig.

Verkaufe od. verpachte 2 Morg. **Weichselwiese** in Solec. **Wiśniewski,** Król. Jadwigi 7 part.
3033

2 Arbeitspferde
dreijährig, oh. Fehler, 157 cm groß, eingefahr., stehen preiswert zum Verkauf in **Smętówko,** pa. Smętowo. 6937

Fuchshengst
mit Bleß, lang. Schweif, 4 J. alt, flotter Gänger, prima Wagenpferd verkauft 6904
Helmut Ziep, Nowawieś, powiat Grudziądz, Tel. 499.

Verkaufe 12 Ztr. schwere **Kuh** (hochtr., 2. Kalb) und 10 Ztr. schwere **Färse** hochtragend. **Wiebe,** Wielkie Walichnowy, pow. Gniew 6959

Ferkel zu verk. 3022
P. Wittig, Płotnowice, Bydg. V.

Edle Drahthaar-Welpen
aus einem Wurf vom 26. 4. d. J. sind noch ein brauner Hund u. 2 getigerte Hündinnen (gut entwickelt), à 70 u. 60 zł abzugeben. — (Stammbaum). 6947
Försterei Powalki (leśnictwo)
p. Chojnice, Pomorze

Gebrauchte
Pianos und Harmoniums
empfiehlt billig mit Garantie
B. Sommerfeld
Bydgoszcz 6332
ul. Śniadeckich 56.

Büro-Möbel- und Schreib-maschine
wenig gebraucht gesucht. 6968
„Impregnacja"
Bydgoszcz
ul. Marsz. Focha 46

Jagdgewehr
(**Drilling**) sehr billig zu verk. **Chełmińska 23** im Laden. 3010

Verkaufe
Fiat-Limousine
6-Sitzer, Type 510 14/44, sehr gut erhalten, wenig gefahren. Offerten unt. **G. 6938** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Gut erhaltenen
Ponny-Wagen
(Einspänner-Kutsche) zu kaufen gesucht. Off. mit Länge, Breite und Preis des Wagens erbitte an 6916
Dom. Wybczyk p. Simoń.

1 **Honigfreischwung-Schleudermaschine** zu verkaufen. 2905
A. Kube,
Chołoniewskiego 49.

Alfa-Laval Seperator
150 L. Stundenleistung, fast neu, wegen Abwanderung für 350 zł zu verkaufen. Meld. an **Kuno Kleinschmidt, Stare Błonowo,** pow. Grudziądz. 6951

Lokomobile
Lanz, 7 Atm. 1898 erbaut 12.28 qm Heizfl., Wasserdruckprobe am 13. VI. d. Js. verkauft preisw. wegen elektr. Anlage **Hermann Siebrandt, Bratwin, p. Grudziądz** Telefon 372. 6955

Möbl. Zimmer

Eleg. möbl. Zimmer m. Telef. etc. zu verm. Dworcowa 30 III. 3037

Gut möbl. Zimmer z. 1. 7. zu verm. **Kobel,** Dworcowa 31 b. 3032

Sauber möbliertes Zimmer
am liebsten an älteren Herrn oder Dame mit voller Pension p. sofort zu vermieten. 2945
Promenada 39 II.

2 Zimmer u. Kabinett, einf. möbl., von sofort od. 1. 7. zu vermieten. Wein. Rynek 16, I. 3038

1 möbl. Zimm. a. Büro z. verm. **Pomorska 9.** 6911

Logie f. Herrn b. Schultz, Sienkiewicza 8, II Tr., Betten erwünscht. 3035

Pensionen

Schüler (innen) finden gute u. billige **Pension** bei **H. Marczinowski,** ul. 20 stycznia 33. 3002

Suche für meine Tochter, Schülerin im deutschen Privatgymnasium, z. 1. Sept. d. J. eine
Pension
in gutem polnischen Hause, um sich dort in der polnischen Sprache zu vervollkommnen. Angebote m. Pensionspreis unter **K. 6950** an die Geschäftsstelle d. Z.

Pachtungen

Möbelfabrik

mit Maschinenbetrieb, Holztrockenanlage, 25 Hobelbänken u. Lagerräumen **zu verpachten.** Schriftl. Anfragen unt. **C. 9066** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 6940

Kacheln

in verschieden. Farben ständig auf Lager. 6290
Transportable Kachelöfen
große Auswahl
M. Stęszewski
Ofenbaugeschäft
Poznańska 23. Tel. 234

F. KREISS
Jacewo, p. Inowrocław
Draht-Gewebe Zäune Tore Gitter
4264 **Maschinen-Ersatzteile**
Hoher Rabatt!!
Reparatur-Werkstatt

Drahtseile
für alle Zwecke,
Teer- u. Weißstricke
liefer 6583
B. Muszyński,
Seilfabrik, **Lubawa.**

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Die für Mittwoch, 18. Juni angekündigte Aufführung findet Freitag, 20. Juni statt.

Freitag, 20. Juni 1930
abends 8 Uhr
Ehrenabend
für
Herrn **Dr. Hans Titze**
anläßlich seines
300
Auftretens 6162
einmalige Aufführung

Gyges und sein Ring

Eine Tragödie in 5 Akt. von **Friedrich Hebbel.**

Eintrittskarten für Abonnent.

Montag, freier Verkauf Dienstag und Mittwoch in Johne's Buchhandlung, Freitag von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Die Leitung.